Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 577. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 10. December 1881.**

Das deutsche Wirthschaftsjahr 1880.

Unter diesem Titel veröffentlicht soeben der Generalsecretair des deutschen Handelstages, Consul Walter Annecke zu Berlin, ein 442 große Seiten umfassendes Werk (Verlag von Leonhardt Simion in Berlin), worin sich die Erfahrungen von fast sämmtlichen Handelskammern Deutschlands in zweckmäßiger Weise, unter Hinweglassung aller localen Interessen, zu einer großen Gesammtübersicht zusammengestellt finden. Und dieser Ueberblick über die Resultate des Wirthschaftsjahres 1880 ist in der That eben so bedeutungsvoll für die Beurtheilung unserer wirthschaftlichen Lage als für die specielle Kenntniß unserer einzelnen einheimischen Industrien in hohem Maße interessant. Bekanntlich werden in den größeren deutschen Städten die Handelskammern durch die Wahlen der Mitglieder des Handelsstandes aus durch Erfahrung und Intelligenz hervorragenden Geschäftsmännern zusammengesetzt, welche dies Amt als Ehrenamt versehen, und es sind diese Handelskammern verpflichtet, alljährlich die Erfahrungen über den Gang der Geschäfte und die Entwickelung der besonderen Industrien in den Handelskammerberichten zusammen zu stellen, welche dann regelmäßig dem Handelsministerium übergeben werden, um dort in den Archiven schließlich begraben zu werden, wenn nicht den Berichterstattern, wie dies mit Grünberg jüngsthin der Fall, für ihre unentgeltliche schwere Mühe obenein noch Mißbilligung und peinliche Vorwürfe zum Lohn werden. Diese aus ganz Deutschland einlaufenden Jahresberichte für das Jahr 1880 hat nun der Eingangs genannte Verfasser nach ihren einzelnen Betriebszweigen und Handelsgegenständen gesichtet und in geordneter Gesammtübersicht zusammengestellt, eine Arbeit, wodurch sich derselbe um das gesammte gebildete deutsche Publikum wohlverdient gemacht hat.

Nach Vorausschickung einer geographisch-statistischen Uebersicht über Bevölkerung, Geld- und Creditwesen, die Handelsbewegung und den allgemeinen Verkehr im Lande wird die allgemeine Lage von Handel und Industrie und darauf jeder einzelne Handels- und Industriezweig eingehend besprochen, worauf die Schifffahrt geschildert wird und das umfangreiche Werk mit den Geld- und Creditverhältnissen abschließt. Die Arbeit ist völlig objectiv gehalten. Wer aber mit warmem Interesse für die Förderung des vaterländischen Handels, des Gewerbes und der Industrie erfüllt, in das Detail der vorgeführten Branchen eingeht, der kann nicht anders als von aufrichtiger Trauer über die trostlose Lage so mancher Handelszweige erfüllt werden, die doch eine ganz beträchtliche Einwohnerzahl beschäftigen. „Ueberproduction," — „Mangel an Consumfähigkeit im Inlande" — „Niedrige Preise" —: das sind die Klagen, welche in nahezu sämmtlichen Industriezweigen bei der Beurtheilung der wirthschaftlichen Thätigkeit im Jahre 1880 wiederkehren." Mit diesem Satze wird die Besprechung der allgemeinen Lage von Handel und Industrie eingeleitet, und es erhält dieser Satz leider durchgängig bei der Erörterung der einzelnen Partien seine vollständige Bestätigung. Ganz besonders traurig sieht es mit einzelnen Branchen aus, und man kann beispielsweise die Schilderung über die Lage des Weinhandels und vollends des Tabaksgeschäftes nicht lesen, ohne unwillkürlich von Besorgniß über eine solche Situation, wie sie hauptsächlich durch die neue Wirthschaftspolitik der letzten Jahre hervorrufen worden ist, erfüllt zu werden, und das um so mehr, wenn man erfährt, daß sie die gegenwärtige massenhafte Auswanderung entscheidend veranlaßt.

Um in kurzen Zügen das Bild vom Handel im Jahre 1880 wiederzugeben, so hatte hauptsächlich der Eisenbedarf der Vereinigten Staaten den Impuls in den Beginn des Jahres 1880 hinübergetragen, welcher auch die übrigen Industrien belebte und zu erhöhter Production anregte. Indeß schon mit dem dritten Monat ließ dieser Aufschwung nach; statt aber die veränderte Situation zu erkennen, hatte die Speculation sich zur Geltung gebracht und zu fortgesetzten vermehrten Erzeugnissen den Anlaß gegeben, die bei dem Herabgange der allgemeinen Geschäftslage das Vorhandensein von Ueberproduction constatiren lassen mußte, welcher eine geminderte Kaufkraft des Publikums gegenüberstand, und welche nothwendig zum Preisherabgange führen mußte. Die vom Verfasser des Werkes im Eingange hervorgehobenen Klagen von sämmtlichen Handelskammern finden daraus freilich ihre Begründung: daß aber die neue Wirthschaftspolitik sich so schädigend und hemmend für den großen Handel und Verkehr gestalten würde, wie sie nach den Angaben der Betheiligten in diesen Handelskammerberichten sich darstellt, das haben sich Diejenigen wohl schwerlich vorhergesagt, welche ihrer Einführung zugestimmt haben! Indessen, es sind ja bis jetzt nur die Erfahrungen des ersten Jahres, welche hier zur Beurtheilung vorliegen, und so scheint es deshalb wohl gerathen, mit dem entscheidenden Urtheile vorläufig noch zurückzuhalten und zunächst noch die Erfahrungen der nächstfolgenden Jahre abzuwarten, obschon freilich Alles dafür spricht, daß die Verhältnisse sich eher verschlimmern, als verbessern dürften.

Soviel steht aber fest, daß diese Schilderung des deutschen Wirthschaftsjahrs 1880, welche ein aus zuverlässigen Berichten der Handelskammern zusammengestelltes Material objectiv in sachgemäßer Ordnung und Sichtung wiedergiebt, die größte Beachtung verdient und von Jedermann zu lesen ist, der sich ein selbstständiges Urtheil darüber bilden will.

Deutschland.

= **Berlin,** 8. Decbr. [Das Reichstagsgebäude.] Die Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz, mit welcher der Rechnungsausschuß des Bundesrathes beschäftigt war, wird unverzüglich an den Reichstag gelangen, doch steht es dahin, ob sich derselbe vor der Vertagung noch damit beschäftigen wird. Es bestätigt sich, daß man im Centrum abermals der Annahme des Entwurfs Schwierigkeiten bereiten will, indessen werden diese insofern wirkungslos bleiben, als die Rechte wie die Linke geschlossen für die Vorlage einzutreten gewillt sind. Es besteht sogar die Absicht, die Berathungen im Pleuum vorzunehmen und also die Beschlußfassung thunlichst zu fördern.

[Ueber den Einsturz im herzoglichen Salzwerke Leopoldshall] bringt der „Anh. Staatsanzeiger" folgende beruhigende Nachrichten: „Nach den von uns eingezogenen Informationen hat der letzte Einsturz, so weit bis jetzt übersehen werden kann, in der Fortsetzung des alten Bruchfeldes in der 1. und 2. Etage des Südflügels des Salzwerkes stattgefunden und ist allerdings von ziemlich heftiger Detonation und in den Strecken des Schachtes von starkem Luftdruck begleitet gewesen, unterscheidet sich aber sonst in nichts von den früheren Zusammenbrüchen uud geht in keiner Weise über dasjenige hinaus, was vorausgesehen wurde und worauf man vorbereitet war. Eine Verschüttung von Arbeitern hat nicht stattgefunden, namentlich ist auch kein Wassereinbruch erfolgt, und der Betrieb des Salzwerkes ist keinen Augenblick gestört gewesen. Die auf der Erdoberfläche vorhandenen Risse haben sich etwas erweitert, indessen steht nicht fest, daß dieselben überhaupt mit den Brüchen in der Tiefe in ursächlichem Zusammenhange stehen, da sie sehr wohl von alten, in jener Gegend früher betriebenen und nachher verfüllten Steinbrüchen herrühren können, in welchen sich, vielleicht in Folge der Erschütterungen, die aufgefüllte Erde von den festen Rändern abgelöst hat. Zu irgend welchen Befürchtungen für das Salzwerk liegt durchaus kein Grund vor."

[Verhandlung gegen Herrn Ruppel.] Wieder stand Herr Julius Ruppel wegen Beleidigung der städtischen Behörden bezw. der Armen-Direction vor der dritten hiesigen Strafkammer, diesmal in Gemeinschaft mit dem Literaten Weber. In dieser Sache hatte schon einmal Termin angestanden, der jedoch wegen vorgerückter Abendstunde vertagt werden mußte. Es handelt sich um einen von Weber verfaßten, in Nr. 97 der „Ostendzeitung" veröffentlichten Leitartikel: „Die Communal-Verwaltung und die Fortschrittspresse" und um einen von Ruppel in Nr. 105 der „Ostendzeitung" publicirten Artikel: „Vier Personen verhungert". — Der erste Artikel bespricht die angebliche Thatsache, daß allwöchentlich in Berlin Personen verhungern, behauptet, daß die Fortschrittspresse diese Thatsachen geflissentlich verschweige und die Armen-Verwaltung als musterhaft hinstelle. Schließlich glorificirt der Verfasser an der Hand dieser Behauptungen die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck. — Der Angeklagte Weber gab zu, daß der Artikel unter der Wirkung einer gewissen Erregung von ihm geschrieben sei, daß er aber sich darauf verlassen habe, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher dem incriminirten Artikel als Basis diente, richtig sei, und er mußte dies annehmen, da ein Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." nicht erfolgt war. Der Artikel sei durchaus nicht in gehässiger Weise gegen die Armen-Verwaltung gerichtet, wenn er von der Unfähigkeit der Armendirection gesprochen, so habe er damit nicht die persönliche Unfähigkeit gemeint, sondern die Unfähigkeit, mit den vorhandenen materiellen Mitteln den Bedürfnissen gerecht zu werden. Er habe mit dem Artikel nur bezweckt, der Fortschrittspartei klar zu machen, daß man mit dem starren Festhalten an der manchesterlichen Theorie nicht weiter komme, sondern daß es sich empfehle, die neue Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck als Handhabe zu einer Besserung der einschlägigen Verhältnisse zu benutzen. Thatsache sei es doch, daß alljährlich in großen Städten Personen verhungern; er selbst habe 1848 hier am Hungertyphus krank darniedergelegen, ohne daß er dafür die Commune-Verwaltung verantwortlich gemacht habe. Beweise für seine Behauptungen habe er nicht, habe auch nicht voraussetzen können, daß die in der Folge von der Polizei angestellten Recherchen keine Resultate zeitigen würden. Er habe sich lediglich auf die Autorität der gouvernementalen „Nordd. Allg. Ztg." verlassen und seine Pfeile richteten sich nur gegen die Fortschrittspartei. — Angekl. Ruppel erklärte, daß er den Wahrheitsbeweis angetreten habe und daß Weber den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." umsomehr als wahr ansehen mußte, als derselbe an hervorragender Stelle publicirt war und die „Nordd. Allg. Ztg." im Publikum allgemein gewissermaßen als amtliches Organ des Fürsten Bismarck angesehen werde.

Der zweite Artikel befindet sich in Nr. 105 der „Ostendzeitung" und trägt die alarmirende Ueberschrift „Vier Personen verhungert." In dem Artikel wird unter zahlreicher Wiederholung der Spitzmarke „Vier Personen verhungert" mitgetheilt, daß angeblich im Norden der Stadt, der durch die Fürsorge der Stadtväter ohne andere Veranlassung als aus Sucht nach größerer Machtbefugniß des Viehhofes beraubt wurde, vier Personen verhungert seien und zwar, weil zwei Kochfrauen aus der dortigen Suppenanstalt alle diejenigen Ingredienzien gestohlen haben, welche den armen Leuten Kraft geben sollten. Ganz in dem Ruppel'schen Jargon wird die letztere Thatsache gegen die Communalverwaltung, den Stadtverordneten Schulz und den Fortschrittsring ausgebeutet und schließlich gesagt: Das Blut der unter der Herrschaft des Fortschritts im Jahre 1881 in Berlin verhungerten Personen schreit laut zum Himmel.

Angekl. Ruppel bemerkte bezüglich dieses Artikels, daß er den Beweis der Wahrheit antreten werde und die Armen-Speiseanstalten, wenn sie auch eigentlich Privatanstalten seien, doch in so engem Connex mit der Armenverwaltung stehen, daß sie als städtische Institute anzusehen seien. — Hierauf begann das Zeugenverhör. Armencommissions-Deputirter Schnitzer: Ueber die vier verhungerten Personen könne er nichts sagen; ob dieselben wirkuch verhungert sind oder nicht, wisse er nicht, seine Kenntniß davon beruht nur auf Hörensagen. Bezüglich der Diebstähle in der Suppenküche habe er die Meinung, daß ja allerdings nun die wirklichen Diebe ihre Strafe empfangen, daß aber die eigentlich Schuldigen leer auszugehen scheinen. Er habe sich an den Haussuchungen bei den Kochfrauen betheiligt und dort ungefähr die Mengen von Kochmaterialien vorgefunden, welche die „Ostendzeitung" angegeben habe. Die Inspection über diese Armenspeiseanstalt habe der betreffende Stadtverordnete, der in diesem Falle unmöglich seine Pflicht gethan haben könne. — Der Präsident constatirte aus dem Statut, daß die fraglichen Speiseanstalten im Grunde private Institute seien, aber mit der Armenverwaltung in gewisser Verbindung stehen. — Die Suppen in der Gerichtsstraße, wo die beiden Kochfrauen thätig waren, sind, nach der Behauptung des Zeugen Schnitzer, immer schlechter gewesen, als in anderen Anstalten, und die Klagen über die dortigen Zustände seien schon längere Zeit laut gewesen.

Productenhändler Warenbuhr hat über das Verhungern von vier Personen nur Kenntniß durch Erzählungen, namentlich hat ihm Prediger Asselmann erzählt, daß in der Köslinerstraße zwei Personen verhungert seien. Die Diebstähle in der Suppenküche in der Gerichtsstraße seien kolossal gewesen, die Defecte seien Jahre lang betrieben worden, die eine Kochfrau habe sogar die von ihr angenommenen Leute mit gestohlenen Waaren bezahlt. Er selbst sei Armen-Commissions-Mitglied, habe ein Schriftstück über den Thatbestand dem Prediger Asselmann übergeben, dieser habe es dem Ingenieur Scharschuch, und dieser an die „Ostend-Zeitung" weiter gegeben. Zeuge erwähnte ferner, daß ihm als Armen-Commissions-Mitglied das Recht zustand, einzuschreiten, er scheint jedoch zu einem Einschreiten keine Veranlassung gehabt zu haben, trotzdem, wie er behauptet, schon seit Jahren erhebliche Klagen über die Zustände in der fraglichen Suppenküche laut geworden waren. — Die nächsten Zeugen sind vom Angeklagten Ruppel vorgeschlagen, um zu begutachten, daß ein Bedürfniß zur Errichtung des neuen Viehhofes gar nicht vorlag, sondern nur beschlossen sei aus Sucht der Stadtverordneten nach größerer Machtbefugniß. — Vieh-Commissionär Prenzlow: Durch die Verlegung des Viehhofes leiden in der Gegend der Brunnenstraße nicht nur die Hausbesitzer, sondern alle Geschäfte. — Vieh-Commissionär Spielberg bestätigt dies. Das Verlangen Ruppels, diesen Zeugen gutachtlich darüber zu vernehmen, daß die Verlegung des Viehhofes nicht nothwendig war, wurde vom Gerichtshof nicht erfüllt. — Die folgenden Zeugen sollen bekunden, daß in Folge des Nothstandes im Norden verschiedene Personen Hungerkrankheiten und Hungertode erlitten haben. — Frau Tietz: Eine Frau Strauß und deren Kind sei gestorben, weil sie nichts mehr zu essen hatten. (Der Präsident constatirt nach den polizeilichen Acten, daß die Frau an Kohlenoxydgas-Vergiftung gestorben sei, und daß der Mann auch bestritten habe, daß der Tod an Entkräftung eingetreten sei.) Die Verstorbene sei von anständiger Herkunft gewesen, die Familie habe oft nichts zu essen gehabt, als Kartoffeln und Heringslake. Die Nothlage der Familie sei daher gekommen, daß der Mann krank war; die Familie habe von der Armendirection einmal 5 Mark Unterstützung erhalten, sie habe dann sich abermals an die Armen-Verwaltung gewandt, als aber die betreffenden Beamten in der Wohnung erschienen, sei die Frau bereits todt gewesen. Die Behauptung Ruppel's, daß der betreffende Armencommissionsvorsteher die Frau brüsk abgewiesen, könne sie nicht bestätigen; der betreffende Vorsteher habe nur, als sich die Zeugin bei ihm für Frau Strauß verwandte, achselzuckend darauf hingewiesen, daß die Frau ja nur ein Kind und noch Kartoffeln habe, und daß er zunächst für eine Frau mit sechs Kindern sorgen müsse. — Zeuge Tietz bestätigt die Aussage seiner Frau und führt aus, daß sich die Strauß'sche Familie in großer Noth befunden und daß der Mann nichts verdient habe, weil er Arbeit nicht finden konnte. — Prediger Asselmann: Ob irgend eine bestimmte Person direct an mangelnder Nahrung gestorben, könne er nicht sagen, dagegen seien ihm wiederholte Klagen über den Zustand des Essens aus der Armenküche in der Gerichtsstraße zugegangen, namentlich darüber, daß die Suppen kein Fett haben und die Erbsen hart seien. Der Nothstand auf dem Wedding sei sehr arg gewesen und auch heute noch vorhanden, die Suppenküche des Pastors Distelkamp sei von Armen bestürmt worden und die Stadtmissionare, die in die Hütten des Elends hinabgestiegen, hätten traurige Dinge gesehen. Ob einer der Nothleidenden sich vergeblich an die Armendirection gewandt, sei ihm nicht bekannt, dagegen wisse er, daß die Klagen über die Suppenküche in der Gerichtsstraße allgemein waren. — Ingenieur Scharschuch hat die ihm vom Prediger Asselmann übergebenen Mittheilungen des Zeugen Warenbuhr an die „Ostendzeitung" expedirt. Ob Personen direct wegen mangelnder Nahrung gestorben, wisse er nicht. Er habe aber einmal eine arme Frau vor seiner Thür gefunden, welche über Nahrungsmangel klagte und behauptete, daß sie von drei Armencommissionsvorstehern abgewiesen worden sei. Ob letztere Behauptung wahr gewesen habe er nicht constatiren können, doch habe er sie für wahr gehalten. — Schuhmachermeister Schumann bestätigt die Klagen über die Armenküche in der Gerichtsstraße. Frau Tietz habe s. Z. mitgetheilt, daß die verstrrbene Frau Strauß ihr Essen gerade aus dieser Suppenküche erhalten habe. Buchdruckereibesitzer Zimmermann: Infolge eines schon im Jahre 1877 in der „Freien Presse" enthaltenen Artikels über die Suppenanstalt in der Gerichtsstraße habe er dem Stadtv. Schulz als dem Suppeninspector die Klagen vorgetragen, derselbe habe also schon damals von den Mißständen Kenntniß gehabt. — Damit war die Beweisführung erschöpft. Aus den Acten wurde constatirt, daß die beiden Kochfrauen zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind.

Staatsanwalt Höppner: Bezüglich des ersten Artikels könne er das Vorliegen einer strafbaren Handlung nicht aufrecht erhalten. Wenn der Presse das Recht zugesprochen werden müsse, Kritik über öffentliche Dinge zu üben, so könne es sich nur fragen, ob aus der Fassung und den begleitenden Umständen die Absicht der Beleidigung herausscheine. Er könne das nicht finden. Der Verfasser habe die gänzlich unbeweisbare Thatsache, daß vier Personen verhungert sein sollen, zum Ausgangspunkt eines Angriffs gegen die ihm verhaßte Fortschrittspartei gemacht, die zwar tendenziös, aber nicht beleidigend für den Magistrat sei. Wenn der Angeklagte Weber die gänzlich unbewiesene und unerweisbare Thatsache, daß Personen verhungert sind, der städtischen Verwaltung zur Last lege, so sei dies gänzlich unmotivirt und unlogisch, denn mit demselben Recht könnte er doch auch die Staatsverwaltung dafür verantwortlich machen. Ganz anders liege die Sache beim zweiten Artikel, wo der Verfasser den Magistrat in tendenziösester Weise zur Verantwortung zieht für die absolut nicht erwiesene Thatsache, daß im Norden Personen verhungert seien und daran Beleidigungen über Beleidigungen knüpft. Mildernd mag dem Angeklagten zur Seite stehen, daß er im guten Glauben gehandelt haben mag, da in der That Unregelmäßigkeiten in der fraglichen Suppenküche vorgekommen sind und er beantrage deshalb gegen Ruppel nur 100 Mark Geldbuße, gegen Weber dagegen Freisprechung. — Die Vertheidigung plaidirte auf Freisprechuung beider Angeklagten. — Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung beide Angeklagte für schuldig und verurtheilte den Angeklagten Weber zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß, den Angeklagten Ruppel zu 500 Mark Geldbuße event. 50 Tage Gefängniß.

[Die Affaire des Herrn Voßköhler,] jenes politisch liberal gesinnten Gemeindelehrers, der am 28. October d. J. arretirt und von zwei Schutzleuten mit zwölf mehr und minder schweren Verwundungen auf der Wache des 47. Polizeireviers abgeliefert worden war, hat jetzt eine Wendung genommen, welche in der Bürgerschaft wohl allgemein mit beruhigender Genugthuung aufgenommen werden dürfte. Das Berl. „Tgbl." schreibt: „Herr Voßköhler war bekanntlich am 28. October, an dem Tage, an welchem in allen sechs Berliner Reichstags-Wahlkreisen gewählt wurde, in einer Restauration wegen der Wahlen mit einem Schutzmann in einen Wortwechsel gerathen, dem der betreffende Beamte dadurch ein Ende machte, daß er seinen Gegner verhaftete und in Gemeinschaft eines zweiten Schutzmannes zur Wache des 47. Polizei-Reviers brachte, wo Voßköhler, der inzwischen in der oben angedeuteten Weise übel zugerichtet worden war, gleich nach der Einlieferung ohnmächtig zusammenbrach. Zur Heilung seiner Wunden, die einen überaus günstigen Verlauf nahm, hat Herr Voßköhler einige Wochen auf dem Krankenlager verbringen müssen, um schließlich mit einer Untersuchung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung derselben von der Staatsanwaltschaft überrascht zu werden. Diese Untersuchung ist eingeleitet worden, in Folge des Berichtes, den der Polizeilieutenant des 47. Polizeireviers — der aus den antisemitischen Versammlungen als überwachender Beamter in weiteren Kreisen bekannt gewordene Herr Leisterer — auf Grund der Aussagen der beiden betheiligten Schutzleute pflichtschuldigst dem Polizei-Präsidium hatte erstatten müssen. Welche Ergebnisse diese Untersuchung geliefert hat, wissen wir zur Zeit noch nicht; dagegen können wir mittheilen, daß den beiden in die Affaire verwickelten Polizeibeamten, den Schutzleuten Kulisch und Gräulich, ihre dienstliche Stellung zum 1. Januar 1882 gekündigt worden ist, und daß sie seit dem Anfang November thatsächlich aus dem Dienste entlassen sind und bis zum 1. Januar eben nur noch ihr Gehalt beziehen. Gegen beide ist außerdem das Strafverfahren wegen Körperverletzung, verübt im Amte, eingeleitet worden. Die verfänglichen Fragen, welche seiner Zeit die conservativen Blätter in Bezug auf die Thäterschaft in dieser Affaire gestellt haben, dürften hierdurch genügend beantwortet sein."

Berlin, 8. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden wurden gestern Abend auf ihrer Rückreise von Baden nach Stockholm um $11^3/_4$ Uhr auf der Potsdamer Bahn hier erwartet und werden während ihres Aufenthaltes in Berlin, der vorläufig auf zwei Tage bemessen ist, im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Das kronprinzliche Paar, welches bisher unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin van Tullgarn reiste, hat diesen Titel bei der Abreise von Neuwied, woselbst es der Mutter des Fürsten Wilhelm zu Wied, der Fürstin Marie, einen Besuch abgestattet hat, abgelegt, so daß das Paar hier officiell als Kronprinz und Kronprinzessin von Schweden eintrifft. Da dieselben jeden Empfang seitens der Mitglieder des deutschen Kaiserhauses dankend abgelehnt haben, so hatte, wie es heißt, nur der Kronprinz die Absicht gehabt, seine erlauchten Verwandten vom Bahnhofe abzuholen. — Beim Umbau der Neuen Kirche auf dem Gendarmen-Markt ereignete sich gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ein sehr schwerer Unglücksfall, der leider den sofortigen Tod eines Menschen zur Folge hatte. Ein auf der oberen Fahrbühne ungefähr 30 Fuß über der Erde mit dem Fortschaffen einer Winde beschäftigter Maurergeselle Louis Näpel hatte das Unglück, das Gleichgewicht zu verlieren und kopfüber auf den theilweise gepflasterten Bauplatz herabzustürzen. Anscheinend mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen blieb N. bewußtlos liegen und gab kurz darauf, ehe noch ärztliche Hilfe beschafft werden konnte, seinen Geist auf. — Schwindel mit Extrablättern. Der auf den Straßen Berlins von einzelnen Personen verübte Unfug durch das Feilbieten von sogenannten Extrablättern, welche weiter nichts als den Abdruck einer aus den bereits erschienenen Tageszeitungen entnommenen bedeutungslosen Nachricht enthalten, hat bereits mehrfach die Polizeibehörde zum Einschreiten veranlaßt. So wurde gestern der Steindrucker Sch., welcher unter lautem Rufen: „Extrablatt" Blätter, welche als Ueberschrift das Wort „Extrablatt" führten,

und darunter mehrere groß gedruckte Zeilen enthielten, feilhielt und das Exemplar zu 10 Pf. an wißbegierige Passanten verkaufte, festgenommen. Das „Extrablatt“ enthielt nur die vom Wolff'schen Telegraphenbureau gemeldete und von den Zeitungen bereits gebrachte Nachricht, daß das englische Kriegsschiff „Philomele“ den Befehl erhalten habe, die Pemba-Insel zu blokiren. Da Sch. sich nicht im Besitz einer Legitimation zum Zeitungsverkauf auf der Straße befand, so wurde er wegen Unfugs und Steuercontravention dem Amtsanwalt vorgeführt. Sch. ist obdachlos und deshalb in Haft behalten worden. — Die gesammte Einrichtung des früheren Variété-Theatrrs ist gestern Vormitag in öffentlicher Auction meistbietend versteigert worden. Etwa 30 Personen, unter ihnen die Besitzer einiger kleiner hiesiger Theater, im Uebrigen meist Händler, hatten sich in dem nunmehrigen Vereinshaus der Christlich-Socialen eingefunden; die Händler bildeten auch hier eine geschlossene Coalition, die sich bestrebte, die Preise gedrückt zu halten. Der Ertrag der Auction war denn auch ein äußerst geringer, er belief sich, wie das „B. F.“ berichtet, auf nur 1230 M.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 8. Decbr. [Die Königin von Sachsen. — Polizeipräsident Richter in Leipzig. — Tonnenabfuhr in Bautzen. — Falsche Verlagsangabe. — Zollerhöhungsspuk. — Jubiläum.] Das Befinden der Königin Carola scheint neuerdings wieder zu Besorgnissen Anlaß zu geben, da einige renommirte Leipziger Aerzte nach Dresden berufen sind, um ihren Rath zu ertheilen. — Daß die Wahl des bisherigen ersten Staatsanwalts in Chemnitz, Richter, zum Polizeipräsidenten von Leipzig eine den Staatsbehörden sehr genehme ist, ist durch die überaus schnell erfolgte Entlassung desselben mit Titel und Rang eines Oberstaatsanwalts kundgegeben. — Nach dem Muster von Görlitz, dessen Tonnenabfuhrsystem von Prof. Dr. Heyden als allen Anforderungen in hygienischer und ästhetischer Hinsicht entsprechend bezeichnet ist, wird jetzt auch die Stadt Bautzen mit der Einführung des Tonnenabfuhrwesens vorgehen. — Ein Pirnaer Buchdrucker, der im October für die socialdemokratische Partei 30,000 Exemplare eines Wahlflugblattes zu drucken übernommen hatte, hatte A. Härter in Zürich als Verleger, Vereinsdruckerei Rießbach in Zürich als Drucker darauf angegeben. Die falsche Angabe wurde bei Confiscation der Flugblätter auf dem Pirnaer Bahnhofe constatirt und in Folge dessen der Buchdruckereibesitzer Simon zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. — Allerlei Gerüchte von beabsichtigten Zollerhöhungen durchschwirren die Blätter in Sachsen. Als eins der interessantesten verzeichne ich das von der Wiedereinführung des glücklich beseitigten Flachszolls, der jedenfalls im Reichstage nicht angenommen wird. — Die Stadt Schneeberg feiert morgen ihr 400jähriges Jubiläum. Sie wurde 1481 von dem Amts- und Berghauptmann Martin Römer aus Zwickau gegründet, nachdem ein hausirender Zwickauer Würzkrämer die dortigen Silberbergwerke entdeckt hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Der Brand des Ringtheaters.

Der Correspondent des „Berl. Tgbl.“ telegraphirt: Endlich läßt sich Näheres über die furchtbare Katastrophe berichten. Ich schicke voraus, daß leider zahlreiche Menschen umgekommen sind. Ich sah im Hofe der Polizeidirection über 50 Leichen. Ein Arzt, der mithalf, sprach von 80, Andere erzählen von über 100 Todten. Weitaus die Meisten sind erstickt. Der Anblick ist schlechtweg unbeschreiblich. Diese grauenhaften Bilder werden mir ewig unvergeßlich bleiben. Doch zur Schilderung: Heute ist katholischer Feiertag, sämmtliche Theater waren überfüllt. Um 7 Uhr begann im Ringtheater die Vorstellung. „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach sollten gegeben werden. Zum Beginn wird eine Studentenkneipe vorgeführt: Studenten brauen Punsch; sie zündeten die Spiritus-Lampe an, welche umfiel und Coulissen in Brand steckte. Anstatt den eisernen Vorhang herabzulassen, wurde der gewöhnliche Vorhang aufgezogen. Das Publikum erblickte Feuer, welches, durch Luftzug angefacht, sofort furchtbare Dimensionen annahm. Was dann folgte, war nach Schilderungen von Augenzeugen unsagbar gräßlich. Parterre- und Logenpublikum konnte sich gut retten, dasselbe war übrigens noch nicht vollzählig erschienen. Ich sprach mehrere, die vor'm Theater anlangten, als die Flammen emporschlugen. Auch erstes Rangpublikum rettete sich, aber zweiter, noch mehr dritter und vierter Stock konnte nicht geräumt werden.

Soeben unterbricht man mich. Die Ursache der Katastrophe soll gewesen sein, daß Gasrohre platzten und Explosion erfolgte, welche von beiden Versionen richtig, bleibt abzuwarten.

Im brennenden Hause entstand furchtbares Gedränge, es war plötzlich finster geworden, Knäuel ballten sich zusammen, den Stärksten gelang, zu entkommen, die Schwächeren stürzten, um elendiglich umzukommen. Von den Fenstern des ersten Stocks und Balcons sprangen Viele herunter auf die Straße, anfangs blos aufs Pflaster, dann wurde das Fangtuch vorgehalten. Mittelst letzterem wurden über 100 Menschen gerettet, wobei allerdings auch verschiedene Verletzungen vorkamen. Vom Personal sollen blos zwei Choristinnen verunglückt sein. Die Schauspieler beider Geschlechter entkamen. Ich sah einige im tiefsten Negligé laufen. Das Haus von außen bot einen grauenhaften Anblick. Die Flammen schlugen gewaltig empor. Ein förmlicher Feuerregen übergoß die umliegenden Straßen. Gegen 8 Uhr stürzte das Dach mit gewaltigem Krachen nach innen. Die Löscharbeit schien lange vergeblich, Alles war ringsum taghell. Entsetzte Menschen füllten alle Straßen, die Schreckenskunde flog durch die ganze Stadt. Die übrigen Theater leerten sich sofort vollständig. Der Jammer der nach ihren Angehörigen Suchenden war unsagbar. Ich schließe für heute, es brennt fort, der Brand ist localisirt. Ich sprach Jauner, der verzweifelt ist. Er hatte nur sehr wenig versichert. Doch was besagt ein materieller Verlust bei so vielen verunglückten Menschen, wie sie die heutige furchtbare Katastrophe forderte. Mehrere Erzherzoge und der Erzbischof waren auf dem Brandplatz.

Wien, 7. Decbr. [Beiträge zur antideutschen Bewegung in Oesterreich-Ungarn: Die Deutschen in der ungarischen Hauptstadt.] Ein geistreicher Staatsmann hat die Statistik den gefährlichsten Feind der kleinen Nationalitäten genannt. Wie recht er hatte, dafür liefern auch die eben publicirten Ergebnisse der Volkszählung in der ungarischen Hauptstadt einen schlagenden Beweis. Wer sich die Vorgänge in Pest-Ofen während des letzten Jahres vergegenwärtigt, darunter vor Allem die temporäre Schließung des deutschen Theaters, angeblich weil nach einem solchen kein Bedürfniß sei, der mußte zu dem Glauben gelangen, die Hauptstadt Ungarns sei eine fast rein magyarische Stadt, in welcher sich nur noch kümmerliche Ueberreste einer deutschen Bevölkerung befinden. Was sagt nun die neueste Volkszählung? Sie hat das überraschende Ergebniß zu Tage gefördert, daß in Pest-Ofen bei einer Gesammtbevölkerung von 360,551 Einwohnern 119,902 Deutsche leben, während sich die Zahl der Magyaren auf 198,742 beläuft; der Rest vertheilt sich auf die übrigen Nationalitäten. Also ein volles Drittel der Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt bekennt sich zur deutschen Muttersprache! Außerdem wird man wohl nicht irregehen, wenn man einen großen Theil der 198,742, welche sich als Magyaren ausgeben, für die deutsche Nationalität reclamirt, so daß man wohl mit gutem Grund behaupten kann, die Hälfte der Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt bedient sich der deutschen Umgangssprache. Und für diese deutsche Bevölkerung, welche der Bewohnerzahl der Hauptstadt eines deutschen Königreiches gleichkommt, ist keine einzige Mittelschule vorhanden. Kein deutsches Schriftstück wird bei Amt und Gericht angenommen.

Wir bringen dies, sagt die „D. Z.“, nicht deswegen zur Sprache, weil wir etwa den Magyaren ihre staatliche Unabhängigkeit mißgönnen. Ein solcher Gedanke liegt uns ganz fern. Wir haben den Pact, durch welchen der ungarische Staat aufgerichtet worden, offen acceptirt und verschließen uns nicht vor dem unerbittlichen Gang der Ereignisse, die zu immer größerer Sebstständigkeit Ungarns führen müssen; aber was wir wohl ohne Feinde des ungarischen Staatsgedankens zu sein, verlangen können, ist, daß unsern Stammesgenossen in den Ländern der ungarischen Krone die Mittel zu ihrer nationalen Forterxistenz nicht versagt werden.

Triest, 7. Decbr. [Triester Ausstellung.] Der Umstand, daß im Jahre 1882 die 500jährige Zugehörigkeit Triests zu Oesterreich zu feiern ist, hat, wie schon in den Blättern mehrfach gemeldet war, in einer größeren Anzahl von Triester Bürgern den Gedanken wachgerufen, diese Feier durch Veranstaltung einer vaterländischen Ausstellung zu begehen. Anfangs Juni trat eine Versammlung zur Besprechung dieser Angelegenheit zusammen, faßte im Principe den Beschluß, eine solche Ausstellung zu veranstalten, zeichnete namhafte Beiträge zur Deckung der Auslagen und beauftragte ein Comite mit dem Studium und eventuell der Ausführung des Projectes. Von da an waren mehrere Abtheilungen dieses Comites nach verschiedenen Richtungen hin thätig, so daß, nachdem nicht wenig Mühe und Fleiß aufgewendet worden, am 12. September und am 19ten November entscheidende Gesammtsitzungen des mit der eigentlichen Durchführung betrauten Executiv-Comites stattfinden konnten, in welchen auf Grundlage der Vorarbeiten die Fassung concreter Beschlüsse möglich war. Die erwähnten Vorarbeiten gaben ein sehr erfreuliches Resultat. Es ist ein Platz ausfindig gemacht (was, nebenbei bemerkt, bei den Triester Terrainverhältnissen vielleicht der schwierigste Theil der Gesammt-Aufgabe war), auf welchem die Ausstellung unter Verfügung über genügende Räumlichkeiten in passender Weise errichtet werden kann. Es ist dies am Meeresufer längs des Spazierganges von St. Andrea gegen die Bucht von Muggia zu. Durch Benützung des vorhandenen Terrains und durch die allsogleiche Vornahme von Anschüttungs-Arbeiten, welche die Gemeinde unter gewöhnlichen Verhältnissen erst im Laufe vieler Jahre vollenden würde, wird daselbst ein Raum von 60,000 Quadratmetern für Ausstellungszwecke verfügbar sein. Auf diesem werden nach dem in der letzten Sitzung angenommenen Projecte schöne, der herrlichen Lage würdige Baulichkeiten mit einem bedeckten Flächenraume von ungefähr 25,000 Quadratmetern hergestellt werden. Außerdem, daß durch diese Combination genügender Raum geschaffen ist, bietet diese von dem Executiv-Comite angenommene Idee noch den großen Vortheil, daß die Ausstellung durch ihre Lage einen landschaftlichen Reiz erhält, wie ihn wohl keine der bisherigen größeren Ausstellungen in gleichem Maße zu bieten vermochte. Während sich die Baulichkeiten auf der einen Seite an die aufsteigenden Promenadewege mit ihren schattigen Baumgängen lehnen, breitet sich vor ihnen die herrliche See aus mit dem wunderbaren Ausblicke rechts gegen Miramare und Duino, links in die reizende Bucht von Muggia. Ein in nächster Nähe zur Verfügung stehendes Seebad-Etablissement wird wesentlich dazu beitragen, den eigenartigen und ungewöhnlichen Reiz dieser gleichsam vom völkerverbindenden Meere bespülten Ausstellung zu erhöhen. Gleichzeitig haben die genauesten und gewissenhaftesten Erhebungen festgestellt, daß mit größter Leichtigkeit die ganze Anlage bis 1. Juni 1882 fertiggestellt und zur Vornahme der Installation übergeben werden kann. Gestützt auf die günstigen Resultate hinsichtlich der wichtigsten und schwierigsten Frage, konnte denn auch das Executiv-Comite mit Beruhigung an die Beschlußfassung in Betreff des Reglements und des Programmes der Ausstellung schreiten, welche denn auch wirklich erfolgt ist. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 1. August nächsten Jahres und der Schluß auf den 15. November festgesetzt. Die Ausstellung wird fast alle Erzeugnisse sowohl der Rohproduction als auch der Industrie aus beiden Reichshälften und aus den occupirten Gebieten umfassen. Es steht somit in dieser Ausstellung ein Fest der Arbeit in dem großen österreichischen Seehafen bevor; den Producenten ist Gelegenheit gegeben, an diesem Orte, dem hervorragendsten Punkte der Monarchie für Export überhaupt und ganz besonders für den Orienthandel, ihre Erzeugnisse in vortheilhafter Weise zur Anschauung zu bringen. Es zeigen sich schon heute, namentlich in den Kreisen der Industriellen, lebhaftes Interesse und warme Sympathie für unsere Ausstellung; zahlreiche und ausgedehnte Betheiligung wurde bereits von Firmen allerersten Ranges ganz sicher zugesagt, und es ist zuversichtlich vorauszusetzen, daß bei den Provinzial-Comites die Anmeldungen in reichem Maße einfließen werden. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen, und jeder Patriot wird sich diesem Wunsche anschließen. (W. A. Z.)

Amerika.

A. C. **Washington**, 6. Decbr. [Aus dem Senate.] In der gestrigen Senatssitzung stellte Sherman den Antrag auf Ernennung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser, um zu erwägen, welche Schritte der Congreß thun könne, um dem Schmerz der amerikanischen Nation anläßlich des Hintrittes des Präsidenten Garfield gebührenden Ausdruck zu geben. In heutiger Sitzung wurden Vorlagen zur Gründung eines atlantischen Postdampferdienstes der Ver. Staaten sowie zur Wiederbelebung des fremden Handels auf amerikanischen Dampfern eingebracht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December.

Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck wird Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Oels, im großen Saale des „Elysium“, eine Ansprache an seine Wähler halten. Alle diejenigen, welche Herrn Gascard ihre Stimme zu geben gesonnen sind, werden von dem liberalen Wahl-Comite zu dieser Versammlung eingeladen.

Nachdem Herr von Forckenbeck die Wahl in dem Kreise Oels-Wartenberg abgelehnt, bietet Herr von Kardorff das Unmögliche auf, um wenigstens bei der Nachwahl ein Mandat zum Reichstage zu erlangen. Herr von Kardorff hat nach einem Bericht der „Schles. Ztg.“ sich jetzt für obligatorische Innungen ausgesprochen, nachdem er im letzten Reichstage gegen die Bestimmung im § 100e Nr. 3 gestimmt hatte, welche Nichtinnungsmeistern das Halten von Lehrlingen untersagen sollte. Herr von Kardorff scheint also nach dem Vorschlage der „Post“ werthvolle Grundsätze zu „suspendiren“, um in den Besitz eines Mandats zu gelangen. Wenn der Candidat der deutschen Reichspartei sich für eine Revision der Maigesetze verpflichtet, aber unter der Voraussetzung, daß Fürst Bismarck eine solche anrege, so ist das eine Zweideutigkeit, welche weder den Anhängern des Centrums, noch den früheren Wählern des Herrn von Kardorff zusagen dürfte.

Die heutige Morgenausgabe der „Schles. Ztg.“ bringt folgende Erklärungen des Herrn Professor Dr. Eduard Künzer, Bruder des verstorbenen Canonikus Dr. Künzer:

I.

Von dem Sterbelager und dem Begräbnisse meines Bruders, des Canonicus Dr. Künzer in Breslau, zurückkehrend, lese ich in Nr. 328 der „Post“:

„daß die ultramontane „Schlesische Volks-Zeitung“ mittheilt, Dr. Künzer habe nach seiner Erkrankung auf offener Straße in seine Wohnung gebracht, den Canonicus Professor Dr. Lämmer zu sich bitten lassen, der seinen (meines Bruders) unter Ausdrücken tiefsten Schmerzes — die der Kranke im Laufe der Nacht, bei vollem Bewußtsein, häufig wiederholte — geleisteten Widerruf in Gegenwart zweier Zeugen entgegennahm und ihm die Sterbesacramente spendete.“

Für die vielen Verehrer und Freunde meines Bruders habe ich diesem gegenüber Folgendes zu erwidern:

Durch Telegramm wurde ich Freitags, den 25. November, von der Krankheit meines Bruders benachrichtigt; ich reiste sofort ab und gelangte Sonnabends Vormittags neun Uhr an das Sterbebett meines Bruders, den ich leider besinnungslos vorfand, und der nur in einem flüchtigen Moment mich zwar zu erkennen schien, aber nicht mehr sprach. Diese Bewußtlosigkeit sollte seit Freitag Abend bestehen, und schwand nicht mehr bis zu seinem Tode. Bald nach meiner Ankunft erschien der behandelnd

---

Die Frau Bürgemeisterin von Georg Ebers.*)

So wären denn die alten Aegypter zu Grabe getragen und die Kritik kann ihnen freudig zur Ruhe läuten. Wollten nur auch die wackeren Helden Roms den ewigen Schlummer suchen neben den Mumien der Pharaonen!

Ein ganzes Jahrzehnt hat sich der deutsche Roman in den Bahnen bewegt, die Ebers ihm vorgezeichnet; der Geschmack des Publikums entschied — trotz vielfachen Widerspruchs der Kritik — zu Gunsten der auferstandenen Söhne des Alterthums, und der buchhändlerische Erfolg höhnte und spottete der tadelsüchtigen Eiferer.

Begreifen läßt sich diese Strömung leicht. Im engen Zusammenhang mit den großartigen Ergebnissen der Ausgrabungen zu Pompeji, Olympia, Troja u. s. w., den bedeutenden Entdeckungen in Aegypten, entwickelte sich die steigende Theilnahme der Gebildeten an jenen längst vergangenen Herrlichkeiten; die Blüthe ägyptischer und griechisch-römischer Cultur durfte ihren Duft nicht blos auf dem bescheidenen Blumentischchen des Gelehrten entfalten, er drang auch in die Prunkgemächer der Reichen, in die schmucken Zimmer der Minderbegüterten — was Wunder, daß ein Kunstgärtner, der diese Pflanze auf unseren Boden zu übertragen versuchte und dessen Kunstfertigkeit mit Recht Bewunderung erregte, Zuspruch und Anerkennung in so reichem Maße gefunden?

Wir wollen aus Ebers' neuester Schöpfung nicht den übereilten Schluß ziehen, als ob er die Vorwürfe, die von der ernsten Kritik gegen die archäologische Dichtung erhoben worden, als berechtigt anerkenne; aber es thut uns wohl, den großen Forscher und begabten Dichter auf einem Wege zu begrüßen, der uns immer als der rechte erschien.

Wir haben unlängst bei Besprechung der Claudier — sicher einer der besten Schöpfungen der alterthümelnden Dichtung — die Ansicht vertreten, daß der Roman die geistigen Kämpfe der Gegenwart wiederspiegeln solle, und wollen heute mit wenigen Worten das damals Gesagte ergänzen, und aus dem neuen Ebers'schen Werke die Bestätigung desselben schöpfen.

Der Roman hat vermöge seiner verhältnißmäßigen Ungebundenheit an beschränkende Regeln vor jeder anderen Dichtungsgattung die Möglichkeit voraus, das weitausgeführte Bild eines Ganzen zu geben. Der Lyriker giebt einer Stimmung Ausdruck, der Dramatiker muß, soll ihm sein Werk nicht unter der Hand in eine Anzahl von Bruchstücken zerfallen, die strengste Concentration erstreben; der Epiker kann an dem Stamme seiner Erzählung mit einer gewissen Willkür Aeste und Zweige sprossen lassen, behält er nur das Eine stets im Auge, daß sie das richtige Verhältniß zum Stamme bewahren und den Stempel der Herkunft aus derselben Wurzel an der Stirn tragen. Wir haben nicht ohne Absicht das Bild des Baumes gewählt. Es scheint uns darum ein passender Vergleich, weil Episoden und Einschachtelungen im Roman nur dann als überflüssiges Beiwerk erscheinen, wenn sie allzu sehr von der Haupthandlung abirren; sobald sie aber, kunstvoll gegliedert, sich wie Stamm, Ast und Zweig zu einander verhalten, stets den schönen Eindruck ungezwungener Harmonie machen werden.

Diese größere Freiheit weist dem Roman seinen Stoff an. Er soll ein ganzes sich von Anfang bis Ende vor uns entwickelndes Menschenleben, oder ein bis in alle Kleinigkeiten ausgeführtes Culturbild vorführen. Thut er das Erste, so wird die Aufmerksamkeit des Dichters und des Lesers sich einem Charakter, dem des Helden, ganz zuwenden müssen; wählt er die zweite Aufgabe, so wird es sich um eine Galerie von Figuren handeln, die sich um eine Haupthandlung, um eine Idee, oder, was der Oekonomie des Romans höchst förderlich ist, um den Träger derselben gruppiren. In beiden Fällen handelt es sich um Charakter, den Menschen mit seiner Gedanken- und Empfindungswelt, um die Eigenart des Einzelnen in Uebereinstimmung oder im Kampfe mit der Gesammtheit, mit der Außenwelt. Darüber aber kann wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit herrschen, daß wir nur für diejenige Individualität wahre Theilnahme empfinden, die in denselben Voraussetzungen wurzelt, aus denen unser modernes Geistesleben sich entwickelt hat. Andersgeartete Menschen, untergegangene Anschauungen können unser Mitempfinden nicht anregen; wir können ihnen wohl durch den Verstand näher treten, nicht durch das Gefühl. Die Wirkung der Dichtung aber auf unser Empfinden muß eine unmittelbare, nicht durch das Organ des Verstandes vermittelte sein. Eine solche Wirkung ist aber nicht möglich, wenn wir uns in die dargestellten Verhältnisse erst hineinarbeiten solleu, und das wird immer da der Fall sein, wo sie über den Kreis von Anschauungen hinausgehen, die uns mit den vorgeführten Charakteren gemeinsam sind, wo sie außerhalb der Empfindungswelt liegen, die ohne Anwendung künstlicher Mittel in unserem Herzen einen verstärkten Widerhall finden. Nun kann man freilich darüber streiten, wie weit der Dichter in der Geschichte zurückgreifen darf, um einen solchen Stoff zu finden. Die Einen werden geneigt sein, bis auf die Anfänge der christlichen Cultur zurückzugehen, Andere werden nur die neue Zeit, also etwa die Periode, die mit der Renaissance und dem Humanismus beginnt und die ihren Abschlnß noch eigentlich nicht gefunden hat, als obigen Forderungen entsprechend anerkennen, noch andere werden den Dichter auf das Leben der Gegenwart beschränken wollen, und es würde, glauben wir, ihnen allen nicht schwer fallen, ihre Ansichten zu begründeu. In der That darf wohl Alles, was sich innerhalb der christlichen Anschauungswelt — wir sprechen selbstverständlich von den allgemein civilisatorischen Ideen, die mit dem Christenthum in die Bildung der europäischen Völker Eingang gefunden und die heute noch als die Grundlage des sittlichen Fortschritts gelten dürfen — in der That darf Alles, was sich in dieser Anschauungswelt bewegt, auf unsere unmittelbare Theilnahme rechnen; dieselbe steigert sich aber unseres Bedünkens, je mehr sich der Dichter unserem Jahrhundert oder gar unserem Jahrzehnt nähert.

In jene abgeschiedenen Culturen, die für den historisch Gebildeten ein außerordentliches geschichtliches Interesse haben, nicht aber das unmittelbare poetische, dringt auch der bevorzugteste Dichter nicht so tief ein, um sie in ihrer ganzen Vielseitigkeit, in all' ihrem Weben und Streben aufleben zu lassen, und jene Egypter und Römer kranken an einer Zwitterhaftigkeit, die sie nicht ganze Egypter und Römer sein läßt, und die sie doch andererseits durch die Fremdartigkeit ihrer äußeren Erscheinung unserem Herzen entfremdet. Sie sind weder Fisch noch Fleisch.

Und darum freut es uns, daß der Dichter, der jener alterthümelnden Richtung den Ton angab, heute nur um drei Jahrhunderte zurückgreift, und uns mitten in Kämpfe hineinführt, an denen wir gern mit Herz und Arm theilnehmen würden, und uns mit Menschen bekannt macht, denen wir nicht nur kalte Bewunderung, sondern herzige, warme Liebe schenken könnten.

„Frau Bürgemeisterin“ ist ein reizendes junges Geschöpf, das nach einer scheinbar flüchtigen Jugendliebe, Peter van der Werff, dem wackern Bürgermeister von Leyden ihre Hand reicht. Der siebenundvierzigjährige Mann hat durch die Ruhe und weise Ueberlegung, die er am Tische ihres Vaters im Rathe bethätigte, die Achtung der schönen Maria gewonnen. Sie wird seinem halberwachsenen (16jährigen) Sohne Adrian und seinem kleinen Töchterchen eine liebende Mutter; von ihres Gatten Schwester Barbara wird sie wie ein Kind behandelt — und doch schlummert in dem holdseligen Weibchen der Geist einer Heldin, und die Noth des belagerten Leyden erweckt ihn zu hilfreicher Thatkraft.

Der ernste Bürgermeister, der von den schweren Pflichten seines Amtes zur Zeit der Hungersnoth fast erdrückt wird, schätzt den kostbaren Edelstein, der der beste Schmuck seines Hauses ist, nicht nach seinem ganzen Werthe. Er ist wohl bemüht, von seinem Weibchen jede Sorge fern zu halten, ihr den Genuß seiner ganzen Wohlhabenheit zu gönnen, ja er liebt sie in seiner Weise — aber er begreift nicht, daß in ihr der Wunsch lebt, alles, alles mit ihm zu theilen, auch den schweren Kummer um das Wohl der Stadt, auch seine Gedanken über die Abwendung der Gefahr, die von den mächtigen

*) Die Frau Bürgemeisterin. Roman von Georg Ebers. (Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Eduard Hallberger.) Dritte Auflage.

Arzt, Dr. Schnabel, der mir die Hoffnungslosigkeit meines Bruders bestätigte. Als ich ihn hinausbegleitete, fragte ich ihn, noch ohne irgend eine Kunde von der Notiz der „Schlesischen Volks-Zeitung", ob mein Bruder die Sterbesacramente erhalten, und ob bei klarem Bewußtsein. Beides beantwortete Herr Dr. Schnabel mit „Ja" und fügte freiwillig Folgendes hinzu (da er von der Mittheilung der „Schlesischen Volks-Zeitung" unterrichtet zu sein schien):

„Als ich Donnerstags die große Gefahr sah, in welcher sich der Kranke befand, theilte ich diese Beobachtung Frau v. F. mit (welche Dame seit dem Sommer 1877 den Hausstand meines Bruders führte), und zwar mit dem Zusatze: „Nur das Nothwendigste, wenn etwas geschehen soll." Darauf schickte Frau v. F. zu dem nebenan wohnenden Canonicus Dr. Lämmer, welcher schon vor längerer Zeit sich Frau v. F. für den Fall, daß sie irgend etwas in dieser Richtung bedürfe, zur Verfügung gestellt hatte. Derselbe erschien noch vor Ablauf einer Viertelstunde und fragte mich: „Ist Gefahr im Verzuge?" Auf die Antwort: „die allergrößte", erwiderte er: „So werde ich ihm die Sterbesacramente reichen." Darauf begab sich Herr Canonicus Lämmer nach der Kirche, kehrte sehr bald in das Sterbehaus zurück und ließ alle Personen sich aus dem Krankenzimmer entfernen. Was in dieser Zeit, wo Herr Canonicus Lämmer die Beichte meines Bruders hörte, vorgegangen, weiß außer Herrn Canonicus Lämmer und dem Dahingeschiedenen Niemand. Von irgend welchem Widerruf oder irgend welcher Erklärung vor zwei oder mehr Zeugen weiß ich (der behandelnde Arzt) nichts."

Von dem Augenblicke meiner Ankunft an wich ich nicht mehr vom Schmerzenslager des Bruders, außer während einer kurzen Zeit am Sonntag Abend, um einen nahen Verwandten, der, in Breslau wohnend und meinem Bruder sehr lieb, auch erst am Freitag Nachmittag von der Krankheit meines Bruders benachrichtigt worden war, herbeizuholen. In dieser Zeit war ohne mein Wissen Herr Canonicus Lämmer abermals gerufen worden; als er ankam, war ich schon zurück. Unter vollständiger Bewußtlosigkeit meines Bruders wurden die gewöhnlichen Sterbegebete gehalten. Gleich nach zwölf Uhr verschied er, ohne noch irgend ein Zeichen des wiederkehrenden Bewußtseins oder der Theilnahme gegeben zu haben. Ich drückte ihm die Augen zu.

An seinem Schmerzenslager fand ich bei meiner Ankunft außer der oben genannten Dame, Frau v. F., noch die barmherzige Schwester Stanislai aus Trebnitz, welche Tags zuvor aus freien Stücken angekommen sein und seine Pflege übernommen haben sollte. Da diese schon früher mit dem Bruder im fürstbischöflichen Knabenseminar zusammen gearbeitet hatte und ihre Pflege von dem behandelnden Arzte ganz besonders gelobt wurde, so blieb sie auch nach meiner Ankunft bis zum Tode meines Bruders thätig. Ebenso war aus freien Stücken ein ehemaliger Diener des Entschlafenen, jetziger Glöckner am Dome, um den Kranken zeitweise besonders in der Nacht, beschäftigt. Da auch seine Krankenpflege von dem behandelnden Arzt besonders empfohlen wurde, so blieb er auch ferner thätig. Der oben erwähnte Verwandte, Bäckermeister Schönwiese in Breslau, war am Freitag bis zum Eintritt der Bewußtlosigkeit beim Bruder anwesend. Außerdem war der Portier, der auch Dienerstelle bei dem Verstorbenen vertrat, und seine Frau vielfach und auch längere Zeit bei ihm, und zwar während des ganzen Verlaufes der Krankheit.

Nach dem Tode meines Bruders, am Montag, erschien ein seit vielen Jahren dem Verstorbenen intim befreundeter Mann, dessen Namen zu nennen ich mir event. vorbehalte, in der Wohnung meines Bruders. Er kam, da er Kunde von der obigen Nachricht der „Schles. Volksztg." hatte, um sich von der Wahrheit oder Unwahrheit zu überzeugen. Auf seine Anfrage bei Frau v. F. sowohl als bei dem Portier wurde ihm der Bescheid, daß nichts derartiges geschehen sei, was zu der Notiz der „Schlesischen Volkszeitung" berechtigte. Auch noch von einer dritten Seite her, die ich mir ebenfalls event. zu nennen vorbehalte, wurde mir mitgetheilt, daß Herr Canonicus Lämmer sich selbst dahin ausgesprochen habe, daß er lediglich von dem Rechte des Priesters Gebrauch gemacht habe, den Verstorbenen wegen Todesgefahr zu absolviren und ihm die Sterbesacramente zu reichen, daß aber von irgend welcher besonderen Erklärung, durch welche er seine politische oder religiöse Vergangenheit irgend wie abgeleugnet hätte, gar keine Rede sein könne, da schon die Zeit dazu gemangelt hätte.

So viel zur Richtigstellung der Notiz der „Schlesischen Volkszeitung".

Daß mein Bruder ein durchaus gläubiger Katholik war, welcher mit keiner der Glaubenslehren seiner Kirche jemals in Conflict gerathen, ist so bekannt, daß wohl Niemand daran zweifelt, daß er nichts zu widerrufen hatte. Er stand eben nur in kirchenpolitischer Beziehung im schroffsten Gegensatz zu der herrschenden Partei seiner Kirche. Dafür ist er geschmäht, verfolgt und suspendirt worden; und wenn er klagte und tief bedauerte, daß durch diese kirchenpolitischen Kämpfe die katholische Kirche in ihren wahren Interessen geschädigt, den Gemeinden vielfach ein Aergerniß gegeben, und namentlich auch die Autorität der Kirche erschüttert werde: so hat er diese Klage und dieses Bedauern oft genug auch in gesunden Tagen, und auch dem Unterzeichneten gegenüber, ausgesprochen, ohne dadurch ein Aufgeben seiner kirchenpolitischen Ueberzeugung auch nur entfernt zu beabsichtigen. So und nicht anders dürften auch die Briefe meines Bruders lauten, welche ich für den Todesfall dem hochwürdigen Dom-Capitel zu überreichen hatte. Es mag daher für dasselbe auch nur consequent gewesen sein, sich weder an der Feier in der Kirche, noch am Grabe zu betheiligen.

Hiernach ist nun die Glaubwürdigkeit der oben bezeichneten Notiz in der „Schlesischen Volkszeitung" zu beurtheilen.

Marienwerder, den 4. December 1881.

Professor Dr. Eduard Künzer.

Diejenigen Zeitungen, welche die Nachricht der „Schlesischen Volks-Zeitung" gebracht haben, bitte ich ergebenst, auch diese Berichtigung aufzunehmen.

II.

In Nr. 279 der „Schlesischen Volkszeitung" sagt dieselbe:

. . . daß Herr Dr. Künzer in seinen letzten zwei Lebenstagen seinen Schmerz über die Irrthümer der vergangenen Jahre in so rührender Weise zum Ausdruck gebracht hat, daß seine Umgebung über seine offenbar tief-innere und vollkommene Reue oft bis zu Thränen gerührt war. Indem wir es uns versagen, einzelne seiner diesbezüglichen Aeußerungen hier wiederzugeben, wollen wir nur bemerken, daß er z. B. es sich auf das Entschiedenste verbeten hat, „jemanden von den Leuten vorzulassen, welche an seinem Unglücke schuld sind."

Da ich leider zu spät — ob absichtlich oder nicht, will ich hier nicht entscheiden — zu meinem todtkranken Bruder gerufen worden, konnte ich, erst Freitags von der Erkrankung telegraphisch benachrichtigt, frühestens Sonnabend früh in Breslau eintreffen. Da mein Bruder in der Nacht von Sonntag zu Montag gestorben, bin ich die zwei letzten Lebenstage nicht von seinem Krankenbette gewichen, außer in ganz kurzen Zeiträumen. Mein Bruder lag aber von der Zeit meines Ankommens Sonnabend früh bis zu seinem Tode bewußtlos, und schon von Freitag Morgens ab, laut zweier Telegramme an mich, theilnahmslos.

Die ganze Erzählung von den zwei Lebenstagen ist also von Anfang bis Ende unwahr.

Marienwerder, den 7. December 1881.

Professor Dr. Eduard Künzer,
Erster Oberl. a. kgl. Gymn. zu Marienwerder.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr cand. phil. Otto Beling aus Jauer Sonnabend, den 10. December, Mittags 12 Uhr, in der kleinen Aula der Universität seine Inaugural-Dissertation: „Zur Theorie der Bifilaraufhängung" öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren stud. phil. Oskar Rother und stud. phil. Otto Röhricht fungiren.

W. **[Giltigkeitsdauer der Eisenbahn-Retourbillets.]** Bezüglich der Giltigkeitsdauer der Retourbillets herrscht auf den schlesischen Bahnen große Verschiedenheit. Die weitgehendste Verkehrserleichterung gewährt in dieser Beziehung die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, in deren Localverkehr den Retourbillets durchgehend eine Giltigkeitsdauer von 5 Tagen beigelegt ist. Im Bereich der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen, Gebirgs- und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn haben Retourbillets im Allgemeinen nur 2 Tage Giltigkeit zur Rückfahrt, jedoch greift bei diesen Verwaltungen die Bestimmung Platz, daß Retourbillets, welche am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage (Neujahrstag, Charfreitag, Ostermontag, Buß- und Bettag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Frohnleichnamstag, Allerheiligen, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag) gelöst werden, auch noch am dritten Tage (den Lösungstag jedoch eingerechnet) zur Rückfahrt benutzt werden können. Bei den unter königlichen Directionen stehenden Bahnen sind nach neuerer Bestimmung die am Tage vor dem ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage gelösten Retourbillets noch am vierten Tage zur Benutzung für die Rückfahrt giltig. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn haben die Retourbillets II. und III. Klasse zwischen Berlin und Breslau allgemein eine Giltigkeitsdauer von vier Tagen, zwischen Frankfurt a. O. und Breslau, Liegnitz, zwischen Lauban, Hirschberg, Waldenburg, Landeshut, Glatz und Berlin eine Giltigkeit von drei Tagen. Im directen Verkehr der Freiburger Eisenbahn mit der Märkisch-Posener Eisenbahn ist den Retourbillets zwischen Breslau, Königszelt, Freiburg, sowie den Stationen der Strecke Frankenstein-Jauer und Frankfurt a. O., sowie zwischen Breslau einerseits und den Stationen Crossen, Züllichau, Bentschen und Schwiebus andererseits durchgehend eine Giltigkeitsdauer von fünf Tagen beigelegt worden. Die Abstempelung solcher für Hin- und Rückfahrt giltigen Billets vor Antritt der Rückfahrt ist nur bei den oben bezeichneten vier- resp. dreitägigen, nach und von Berlin und Frankfurt im Bereich der Niederschlesisch-Märkischen Bahn verausgabten Retourbillets Vorschrift. Mit Ausnahme der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gewähren alle anderen Verwaltungen sowohl bei Hin- wie Rückfahrt bei Vorlage von Retourbillets freie Expedition von 25 Kgr. Reisegepäck pro Person.

* **[Lobetheater.]** Heute und morgen, Sonntag, kommt der beliebte Schwank: „Der Vater der Debutantin" mit August Neumann als Windmüller zur Aufführung. Der renommirte Komiker hat gerade in diesem Stücke auf seinen Gastspielreisen große Triumphe gefeiert und wird vor seiner bevorstehenden Abreise nur noch diese Rolle neu darstellen. Dazu wird das Görlitz'sche Lustspiel „Eine vollkommene Frau" mit August Neumann, als Fröbel, gegeben werden. Am Sonntag Nachmittag wird die zugkräftige Posse: „Der Mann im Monde" wiederholt.

* **[Thaliatheater.]** Die Suppé'sche Operette: „Boccacio" wird morgen, Sonntag, zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung kommen. Die beliebten Mitglieder des Lobetheaters, Frl. Milton, Frl. Granau, Frau Albrecht, Frau Weckes, Frl. Voigt, die Herren Müller, Rohland, Stollberg, Sondermann, Laurence etc. sind darin beschäftigt. „Unsere Frauen", Lustspiel von Moser und Schönthan, wird am Nachmittag gegeben.

= **[Soirée.]** Die von dem „Deutschen Rauchcollegium" zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder aus dem Bezirk der Ohlauer Vorstadt in B. Welz Restaurant zu veranstaltende Wohlthätigkeitssoirée findet bestimmt morgen Sonnabend, den 10. d. Mts., präcise Abends 8 Uhr, statt. Das überaus reichhaltige Programm bringt ausgezeichnete Nummern zum Vortrag und ist somit ein recht genußreicher Abend zu erwarten.

= **[Joachim-Concert.]** Die Clavierpartie in dem am 2. Januar hier stattfindenden Joachim-Concert wird von dem Pianisten Bonawitz aus London ausgeführt, einem Künstler, welchem bedeutender Ruf vorangeht. Um einem größeren Publikum Gelegenheit zu bieten, den hervorragendsten Violin-Virtuosen unserer Zeit geigen zu hören, sind die Billetpreise sehr mäßig normirt; es wird jedem Musikfreunde empfohlen, sich rechtzeitig mit Billets zu versehen, da der Verkauf derselben begonnen hat und, wie wir hören, bereits ein reger sein soll.

= **[Der Gedächtnißkünstler Hugo Weber-Rumpe,]** welcher hier in seiner Vaterstadt längst rühmlichst bekannt ist, wurde gestern auf den kleinen Rechenmeister Max Franz aufmerksam, der sich durch seine überraschenden Leistungen bei Liebich an den letzten Abenden die entschiedene Gunst des Publikums erworben hat, und will nun Sonnabend und Montag Abend mit ihm zusammen in genanntem Etablissement auftreten. An Stelle des weniger darin erfahrenen Vaters wird er den Kleinen zunächst seine Künste machen lassen und dann selbst experimentiren, sowie seine Experimente speciell erklären. Höchst interessant dürfte es sein, auf diese Weise ein deutliches Bild, einmal von den Wirkungen der natürlichen Anlage des Knaben, andererseits von den Resultaten, welche der geschulte Mnemoniker trotz seines ziemlich schlechten natürlichen Gedächtnisses einzig und allein durch Methode erzielt, zu erhalten.

de. **[Verkehrs-Erleichterung.]** Als eine solche wird seitens zahlreicher Interessenten die auf den betheiligten Stationen mittelst Aushanges publicirte Einrichtung Anerkennung finden, wonach versuchsweise auf den sämmtlichen Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Frachtgüter in Wagenladungen (excl. Steinkohlen und Kalk) mit der Bestimmung nach dem Bahnhofe Breslau der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beziehungsweise der Oberschlesischen Eisenbahn zu den in den bezüglichen Local-Güter-Tarifen enthaltenen Gebühren fortan angenommen werden.

—ϱ **[Schiffermusterung im Landkreise Breslau.]** Die Musterung der die Schifffahrt treibenden Militärpflichtigen, welche bei dem letzen Ersatzgeschäft ihres Gewerbes wegen abwesend waren, findet für den Landkreis Breslau Mittwoch, den 11. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, in Pietsch' Local, Gartenstraße Nr. 23e, hierselbst statt.

—r. **[Weihnachts-Katalog.]** Der literarische Weihnachts-Katalog der Schletter'schen Buchhandlung (E. Franck), Schweidnitzerstraße 16/18, ist in diesen Tagen erschienen. Den Inhalt bilden das Verzeichniß der illustrirten Prachtwerke, deutsche und ausländische Klassiker, neuere Dichtungen und Gedichtsammlungen, Kunst- und Literaturwissenschaft, Geographie und Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaften, religiöse Literatur, Frauenliteratur, Kinderbücher und Jugendschriften, Spiele, Musikalien und Vermischtes. Der hübsch ausgestattete Katalog bringt auch die Porträts von Paul Thumann, Julius Wolff, Franz von Dingelstedt und Franz Liszt nach Zeichnungen von A. Schubert, sowie das Weihnachtslied „O du fröhliche", für zwei Singstimmen und Pianoforte bearbeitet von Albert Becker.

W. **[Die Volksküche des Breslauer Asylvereins.]** Mit dem 15ten d. Mts. wird die vom Breslauer Asylverein ins Leben gerufene, in den Baulichkeiten des Asyls für Obdachlose an der Höfchenstraße etablirte Volksküche wiederum eröffnet und einer großen Zahl von Armen nicht nur nahrhafte, sondern auch schmackhafte Kost unentgeltlich verabreicht werden.

Spaniern und dem tyrannischen Philipp droht. Auf dem Gegensatze dieser beiden edlen Gestalten beruht der Conflict, wenn man die allzu ruhige Entwickelung und noch ruhigere Lösung der einfachen Handlung so nennen darf.

Peter und Maria gehen still neben einander her. Da führt der Krieg den jungen deutschen Georg von Dornbusch in das belagerte Leyden, denselben Jüngling, der bei der Hochzeit ihrer Schwester Maria's Liebe gewonnen und dessen schönes blondumrahmtes Gesicht noch immer nicht aus ihren Träumen schwinden wollte. Aber nur einen Augenblick läßt sie sich von dem Wege der Pflicht ablenken. Als ihr der prächtige, feurige Jüngling mit den Worten in die Arme stürzt: Maria, süßes, einziges Weib! da stößt sie ihn von sich — seine Liebe dünkt ihr nicht so rein, wie die ihre, allmälig erblaßt das Bild Georgs in ihrem Herzen, und stolz auf den Sieg, den ihr Pflichtgefühl über ihr Herz davon getragen, fühlt sie sich ihres Gatten würdig, und als dieser in seinem „Kind" das starke Weib erkannt, drückt er sie an seine Brust. Maria küßt ihm zum ersten Male — die Hand.

Diese wenig verschlungene Handlung, die sich mit unnatürlicher Zaghaftigkeit in den Grenzen der Wohlanständigkeit bewegt, spielt sich auf dem Hintergrunde eines bedeutenden geschichtlichen Ereignisses ab. Die Greuelthaten Alba's leben noch in dem Gedächtniß der Niederländer und wieder wird die ehrwürdige Stadt Leyden von einem großen spanischen Heere umzingelt.

Die im Waffendienste ungeübten Bürger rüsten sich zur Abwehr, und ihr Heldenmuth wird durch die Hoffnung aufrecht erhalten, daß ihr geliebter Vater, Wilhelm von Oranien, mit den Geusen zum Entsatz herankommen würde. Fürchterlich wüthet die Pest und der Hunger unter den Bewohnern der unglücklichen Stadt, täglich nimmt die Zahl der Mißvergnügten zu, selbst der ungebeugte Werfft fängt an, zaghaft zu werden — da endlich, endlich nahet die Rettung . . . noch ein Tag und es wäre zu spät gewesen!

Die Verbindung der Fäden, welche die Handlung in der Familie des Bürgermeisters verknüpfen, mit den Triebfedern der geschichtlichen Vorgänge ist das glücklichste Moment der Dichtung. Gesondert betrachtet, sind die Schicksale der Einzelnen wie die der Gesammtheit mit einer Mattheit geschildert, die poetischem Unvermögen nicht unähnlich sieht. Wir sagen nicht unähnlich, da wir von Ebers dichterischer Befähigung nicht so gering denken, wie viele Kritiker, die mit der Sache gleich den Mann verurtheilen. Der Volksmund heißt das, das Kind mit dem Bade ausschütten. Aber es macht den Eindruck, als welche Ebers mit gezwungener Absichtlichkeit jeder leidenschaftlichen Aufregung aus — und solches Bestreben muß zur völligen Abgeblaßtheit der Schilderung führen. Denn es giebt Situationen im Leben des Einzelnen wie der Gesammtheit, wo das Herz in schnelleren Schlägen pocht, wo das Blut glühender wallt und wo der arme Verstand es sich gefallen lassen muß, vor der überströmenden Empfindung zurückzuweichen. Und vollends im Roman. Diese fischblütigen Menschen, dieses so sauber abgetönte Bild der Hungersnoth . . . . . mehr Leben! ruft es in uns. Man möchte sich gern von der glücklich angelegten Handlung fortreißen lassen. Aber der gewaltig brausende Strom verflacht und verengt sich allmälig und wird zu einem bescheidenen, leismurmelnden Bächlein, dem man wohl gern eine Weile, ein Liedchen trällernd, folgt, dem man aber kaum die unendliche Länge zutraut . . . . .

Ja die Erzählung ist zu lang. Nur ein Band und doch zu lang? Gewiß, der schöne Stoff hätte eben nur für eine packende Novelle gereicht und der Dichter hat einen 459 Seiten umfassenden Roman daraus gemacht. Die Folge davon ist eine allzu weitschweifige Exposition, unausgeführte Episoden und Redseligkeit.

Der Träger der Handlung ist weniger die Frau Bürgermeisterin, als der kernige Peter van der Werff, und in der Sympathie des Lesers werden sie sicher beide vergeblich mit Georg von Dornbusch wetteifern. Ein prächtiger Bursche, dieser Studio aus Jena, der, das Bild Maria's im Herzen, in den Krieg zieht, weil er hofft, ihr noch einmal wieder zu begegnen.

Wenn wir trotz der vielen Ausstellungen gern gestehen, daß uns das Buch nach Ueberwindung der ersten 100 Seiten gefesselt hat, so glauben wir den Grund dafür in dem den geschilderten Ereignissen innewohnenden Geiste suchen zu müssen. Freiheit und Duldsamkeit, das ist das Feldgeschrei der wackeren Bürger Leydens; für diese erhabenen Ideen dulden sie Hunger und Tod, weil ihnen der Gedanke Kraft giebt, daß das Martyrium Weniger das Glück der kommenden Geschlechter begründen muß, daß aus den Ruinen der geliebten Vaterstadt das lang ersehnte Reich der Liebe und Duldung erstehen werde.

R. L.

[Eröffnung des Gotthardtunnels.] Ueber die bevorstehende Betriebseröffnung des Gotthardtunnels, den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten im Tunnel und an den Zufahrtslinien und die voraussichtliche Gestaltung der Ventilationsverhältnisse innerhalb des Tunnels macht der leitende Ingenieur, Tunnelbau-Inspector J. Kauffmann, im Centralblatt der Bauverwaltung interessante Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die Vollendung des Großen Werkes in der That so unmittelbar bevorsteht, daß die Schweizreisenden des nächsten Sommers auf einen Abstecher vom Vierwaldstätter See aus nach Italien mit Sicherheit rechnen dürfen. Mit dem ersten Tag des neuen Jahres beginnt der vorläufige, zunächst zur Beförderung der Post in Aussicht genommene Betrieb durch den Tunnel, bei welchem täglich drei Züge in jeder Richtung fahren werden. Für die Eröffnung des vollen Verkehrs hat man den Beginn der guten Jahreszeit, spätestens den 1. Juni k. J. festgesetzt. Die Frage, wie sich die Ventilationsverhältnisse im großen Tunnel für den Locomotivbetrieb gestalten werden, glaubt Kauffmann in günstigem Sinne beantworten zu können. Nach dem Tunneldurchbruch am 29. Februar d. J. wurden zur Förderung der Ausbruchmaßen Dampflocomotiven benutzt, welche täglich 12 Arbeitszüge auszuführen hatten. Der Rauch dieser Maschinen, mit dem sich noch der Oelruß von 830 Lampen und die Gase von 350 Kilogr. beim Sprengen verschossenen Dinamits mischten, zog nun je nach der nördlichen oder südlichen Luftströmung über die Arbeitsgruppen der einen oder anderen Tunnelhälfte hinweg, in denen insgesammt durchschnittlich 840 Mann beschäftigt waren. Trotzdem hatten die Arbeiter dank der schon bald nach erfolgtem Durchschlag auftretenden natürlichen Ventilation von den Verbrennungsgasen nicht zu leiden; nur die Hitze in dem mittleren Theile des Tunnels verursachte anfangs noch mancherlei Beschwerden. Doch fiel derselben kein Zugthier mehr zum Opfer, was in den letzten Monaten vor dem Durchbruch sehr häufig der Fall war. Nach geschehener Ausweitung ist der Luftdruck-Unterschied auf der nördlichen und der südlichen Tunnelseite meist so stark, daß sich ein kräftiger Luftdurchzug entwickelt, welcher auch in der Tunnelmitte eine hinreichende Abkühlung erzeugt und die den Tunnelwänden entstrahlende, vorläufig noch ziemlich hohe Gesteinswärme nicht in belästigender Weise fühlbar werden läßt. Jedenfalls werden, selbst auch im Sommer, die in den Eisenbahnwagen sitzenden Reisenden von dieser strahlenden Wärme nichts verspüren und es kann sich nur fragen, ob der Rauch der Locomotiven bei zufälliger minder kräftiger Luftströmung hin und wieder stagniren und dann namentlich dem Betriebs- und Wärterpersonal lästig werden kann. Auch tritt bei einem Umschlag des Luftzuges naturgemäß zunächst eine Stauung der Luft im Tunnel ein, die nach den bisherigen Erfahrungen freilich nur sehr kurze Zeit zu währen pflegt. Immerhin rüstet man sich auch auf diese Uebelstände und wird deshalb an der nördlichen Tunnelmündung einen mächtigen Ventilator aufstellen, der je nach Bedarf sowohl zum Einpressen als auch zum Aussaugen der Luft dienen und durch die reichlich verfügbaren Wasserkräfte in Bewegung gesetzt wird. Soll dieser Apparat in Thätigkeit treten, so wird die Tunnelmündung zunächst durch Thore geschlossen und dann durch einen Seitencanal eine solche Luftmenge eingepreßt und durch den Tunnel gejagt, daß die gesammte Luft in demselben binnen zwei Stunden vollständig erneuert werden kann. Für die Ventilation günstig wirkt auch der Umstand, daß der Gotthardtunnel nur geringe Gefälle aufweist und daß infolge dessen selbst bei schwereren Zügen nur eine Locomotive erforderlich ist, während beispielsweise im Montcenistunnel alle nur einigermaßen belasteten Züge in der Richtung von Modane von zwei Locomotiven gezogen werden müssen, die dem Tunnel die doppelte Menge Rauch zuführen. Innerhalb des Gotthardtunnels müssen selbstredend Wärter vorhanden sein, für die in besonderer Weise zu sorgen ist. Sie nehmen ihren Aufenthalt nach verrichteter Arbeit in Räumen, welche in Entfernungen von je 1 Kilometer angelegt sind und denen durch eiserne Röhren ständig fließendes, frisches Wasser zugeführt wird. Je nach den äußeren Luftverhältnissen kann den Wärtern außerdem durch den erwähnten Ventilator von der nördlichen Tunnelmündung aus auch frische Luft in ihre Kammern geleitet werden.

Nach allen bisherigen Erfahrungen und im Hinblick auf die getroffenen Vorkehrungen stellt Kauffmann dem Locomotivbetrieb im Gotthardtunnel ein günstiges Prognostikon und glaubt, daß der von manchen Seiten in Anregung gebrachte elektrische Betrieb wohl so lange nicht ernstlich in Frage kommen werde, bis die Möglichkeit einer entsprechend billigen Beschaffung der hierzu erforderlichen bedeutenden Kraft gesichert sei.

Die Küche des Vereins ist nicht allein wegen der Sauberkeit, die in allen Theilen der Speisebereitung geübt wird, sondern auch wegen der mit Rücksicht auf die Hygiene und Nährwerth berechnete Art und Weise der Zubereitung der Speisen als eine Musteranstalt zu betrachten, nach deren Norm bereits mehrere derartige auswärtige Anstalten eingerichtet und betrieben worden sind. Auch in diesem Jahre ist für möglichst große Abwechselung der Speisen Bedacht genommen und sollen Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Reis stets mit Kortoffeln, sodann auch Hirse, Milchreis sowie versuchsweise auch Backobst mit Kartoffeln auf dem Speisezettel stehen. Der Vorstand des Asylvereins hat bisher mit größter Anstrengung die große Noth zu lindern gesucht und hat die im Dienste der Wohlthätigkeit sich gestellte Aufgabe vollständig erfüllt, er erwirbt sich große Verdienste um die Stadt, und deshalb sind Zuweisungen aus den besser situirten Ständen sehr am Platze. Durch eine ausreichende Ernährung der armen Bevölkerung wird nicht blos dem Elend der letzteren begegnet, sondern es wird auch dem Ausbruch von Typhus-Epidemien auf das Wirksamste vorgebeugt.

=ßß= **[Asyl für Obdachlose. — Polizeigefängniß.]** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 827 Männer, 128 Frauen und 17 Kinder, zusammen 972 Personen oder durchschnittlich täglich 32 untergebracht. — Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) 140 Männer, 561 Frauen und 136 Kinder, zusammen 837 Personen oder durchschnittlich täglich 28 Personen Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1809 Personen oder durchschnittlich 60 pro Tag. — Ende October blieben Bestand im Polizeigefängniß 68 Männer und 32 Frauen, zusammen 100 Personen. Im Novbr. wurden eingeliefert 1057 Männer und 438 Frauen, zusammen 1495 Personen, dagegen entlassen 1078 Männer und 444 Frauen, so daß Ende November noch in Haft blieben 47 Männer und 26 Frauen.

—ρ **[Unglücksfälle. — Körperverletzung.]** Als die auf dem Tauenzienplatze in Diensten stehende 45 Jahre alte Köchin Theresia H. gestern Abend eine Treppe herabstieg, verwickelte sie sich mit dem einen Fuße in ihre Kleider und stürzte die Treppe hinunter. Die Unglückliche, welche bei dem Falle das rechte Bein im Oberschenkel brach, fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — Der 21 Jahre alte Hürdlerkutscher Karl L., Uferstraße Nr. 50 wohnend, stürzte vorgestern, als er, von Müdigkeit übermannt, auf seinem Wagensitze eingeschlafen war, auf dem Nikolaiplatze vom Wagen herab und wurde überfahren. Der Kutscher trug durch die über seinen Oberkörper hinweggehenden Räder einen Bruch des rechten Schlüsselbeines und einer Rippe davon, die seine Unterbringung in der obengenannten Krankenanstalt nothwendig machten. — Am Dinstag Abend entstand in einer hiesigen Restauration eine Schlägerei, in welche auch der in dem Locale verkehrende 28 Jahre alte Haushälter David L. verwickelt wurde. Hierbei wurde der Genannte von einem der Streitenden zu Boden geschleudert, wobei er beide Unterschenkelknochen des linken Beines brach. Der Verunglückte wurde ebenfalls in die königl. chirurgische Klinik aufgenommen.

\+ **[Verhaftungen.]** Im November wurden im hiesigen Polizeigefängniß in Haft gehalten wegen verschiedenen Vergehen und Verbrechen 799 männliche und 290 weibliche Personen, behufs Strafverbüßung 244 männliche und 143 weibliche Personen, auf Requisition auswärtiger Behörden 8 Männer und 3 Frauen, behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet ein Mann, Durchgangstransportaten nach auswärtigen Gefängnissen 5 Männer und 2 Frauen, im Ganzen 1057 Männer und 438 Frauen, im Ganzen also 1495 Personen.

\+ **[Verhaftet]** wurden ein Cigarrenmacher wegen Körperverletzung, ein Bäcker, ein Haushälter und zwei Arbeiter wegen Diebstahls, und ein Arbeiter wegen Unfugs, außerdem noch 16 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurde einem Droschkenkutscher auf der Holteistraße eine graue Pferdedecke mit rothen Kanten, aus einem Gütermagazin der Oberschlesischen Eisenbahn ein Sack mit Colonialwaaren, signirt „W. 1 Groß-Strehlitz", 16 Pfund schwer, aus dem Güterschuppen der Station Schmolz auf der Freiburger Eisenbahnstrecke mittelst Einbruchs eine 96 Kilogr. schwere Kiste, enthaltend diverse Frauenkleidungsstücke, u. A. einen schwarzen Damenmantel mit Pelzbesatz, eine goldene Kapsel mit Kette, eine goldene Broche mit weißem Stein, diverse wissenschaftliche Bücher, Strumpfwaaren und Wäsche, im Gesammtwerthe von 1200 Mark; die Kiste war M. M. Nr. 1 gezeichnet. Gestohlen wurden ferner einer Frau auf der neuen Weltgasse aus verschlossener Wohnstube ein Paar goldene Ohrringe mit blauem Stein und ein goldener Trauring, gravirt C. K. R. 3. 72, einem praktischen Arzte am Neumarkte aus seinem im Hausflur stehenden Speiseschrank vier Krausen mit eingelegten Früchten, einem Gastwirth auf der Thiergartenstraße 17 Hühner und 1 Hahn, einer Wittwe auf der Altbüßerstraße 12 Pfund Roßhaare, einer Frau in einem Tanzlocale der Nicolaivorstadt ein Bisammuff, aus einem Waggon im Freiburger Bahnhofe 250 Kilogr. Knochen, einem Haushälter aus seiner Wohnung auf der Teichstraße ein grauer Kaisermantel, einem Hausbälter am Tauentzienplatze mehrere seidene und wollene Halstücher, einem Fräulein auf der Gräbschnerstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 7 Mark, aus einer verschlossenen Werkstatt auf der Friedrich-Wilhelmstraße diverses Klemptnerhandwerkszeug. — Abhanden kam einem Dienstmädchen auf der Kaiser Wilhelmsstraße eine Haarkette mit goldenem Beschlage und goldenem Schieber, einem Offizier eine graue Börse mit ungefähr 20 Mark, einem Kaufmann ein goldenes emaillirtes Medaillon mit zwei Photographien. — Gefunden wurde gestern auf der Promenade in der Nähe der Antonienstraße von dem Schüler Herrmann, Louisenstraße Nr. 18, eine silberne Cylinderuhr mit Kette, an welcher eine Medaille befestigt war.

—ch. **Görlitz**, 8. Decbr. [Sparkasse. — Naturforschende Gesellschaft. — Vortrag.] Der Magistrat hat den unter seiner Aufsicht stehenden Kranken- resp. eingeschriebenen Hilfskassen, welche ihre Bestände der städtischen Sparkasse statutenmäßig übergeben haben, die Mittheilung zugehen lassen, daß die städtische Sparkaffe angewiesen ist, künftig den Anträgen auf Erhebung deponirter Gelder nur auf Requisition von zwei Vorstandsmitgliedern Folge zu geben. Diese Anträge selbst aber sind fortan schriftlich und mit den Unterschriften zweier Vorsteher versehen, an die Sparkasse zu richten. — Der Kronprinz Rudolph von Oesterreich hat der naturforschenden Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er ist, sein neuestes Reisewerk „Eine Orientreise" zum Geschenk gemacht. — Der Gymnasialdirector Dr. Eitner hielt gestern zum Besten des Frauenheims einen Vortrag über Gretchen im Faust.

⋎ **Warmbrunn**, 8. Decbr. [Tödtung von Hunden. — Nachforschung.] Durch einen neulich aus Kunnersdorf entlaufenen, der Tollwuth verdächtigen Hund sind in einer Menge von Dörfern Hunde gebissen worden, so daß allein in dem benachbarten Giersdorf die Tödtung von nahe an 30 Hunden vorgenommen werden mußte. Erst jenseits der Grenze, in Neuwelt, war es gelungen, den der Tollwuth verdächtigen Hund zu erlegen. — Kürzlich wurde der hiesige Schloßgraben abgelassen, um Nachforschungen anzustellen, ob der seit Ende October aus Herischdorf verschwundene Particulier und Apotheker Ring in demselben etwa seinem Leben ein Ende gemacht habe. Die Nachforschung blieb jedoch resultatlos.

⊙ **Bolkenhain**, 8. Decbr. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Am 5. d. Mts. hielt der landwirthschaftliche Kreisverein im Hotel „zum schwarzen Adler" hierselbst nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab. Zunächst gelangten die inzwischen eingegangenen Drucksachen zur Besprechung und wurde hierbei dem Gutsbesitzer Scholz in Weidenpetersdorf der Jahresbericht des schlesischen Central-Vereins zur Durchsicht und demnächstigen Berichterstattung übergeben. Ebenso brachte der stellvertretende Vorsitzende, Rittergutspächter Jungfer auf Ober-Wolmsdorf, die vom diesseitigen Verein an den Central-Verein eingereichte Uebersicht des Ernteertrages pro 1881, den hiesigen Kreis betreffend, zur Kenntniß der Versammlung. Hierauf erfolgte die Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des durch Krankheit an der Weiterführung dieses Amtes verhinderten Herrn von Lösch auf Blumenau. Die Versammlung wählte durch Acclamation einstimmig Herrn Grafen Hoyos auf Lauterbach, der auch die Wahl annahm. Die Neuwahl der übrigen Vorstandsmitglieder nach dem veränderten § 3 der Vereins-Statuten soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Hauptgegenstand der Verhandlungen war schließlich jedoch die Berathung und Beschlußfassung über eine im Jahre 1882 im diesseitigen Kreise abzuhaltende Thierschau. Die Versammlung nahm von der Verfügung des Vorstandes des Central-Vereins vom 4. d. Mts., nach welcher für die abzuhaltende Rinderschau eine Staatssubvention von 1200 Mark in Aussicht gestellt ist, Kenntniß und beschloß, die offerirte Prämie anzunehmen und im nächsten Frühjahre eine Kreis-Rinderschau am hiesigen Orte oder in der Nähe desselben abzuhalten. Falls dem Verein staatliche Prämiengelder für diesen Zweck bewilligt werden, soll damit auch eine Pferdeschau verbunden werden. Der Vorsitzende übernahm es, dieserhalb bei dem Centralverein vorstellig zu werden. Auf Vorschlag des Letzteren soll damit auch eine Geflügel-Ausstellung verbunden werden, für welche der diesseitige Verein Prämien aussetzen will. Der Großgrundbesitz, welcher bei den Staatsprämien nicht concurrirt, soll mit Ehrenpreisen bedacht und die dazu erforderlichen Mittel gleichfalls aus der Vereinskasse bewilligt werden. Die Höhe dieser Summe bleibt dem Beschlusse der nächsten Sitzung vorbehalten. Zur Ausarbeitung eines Programms für die Thierschau wurde eine Commission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Herren Rittergutspächter Jungfer auf Ober-Wolmsdorf, Rusticalbesitzer Scholz-Weidenpetersdorf und Wirthschafts-Inspector Dietrich-Kauder gewählt. Die Feststellung des Programms erfolgt in der nächsten Sitzung.

△ **Schweidnitz**, 8. Decbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Bürgerverein. — Musikalisches.] Bei der am gestrigen Tage vorgenommenen Stichwahl in der ersten Abtheilung wurde Herr Kaufmann Schicktanz zum Stadtverordneten gewählt. Somit sind die Wahlen für die Vertreter unserer Stadtgemeinde in allen Abtheilungen vor der Hand beendet. Erst wenn seitens der königl. Regierung zu Breslau die Bestätigung für die unbesoldeten Stadträthe, deren Wahl im vorigen Monat vollzogen worden, erfolgt sein wird, dürfte noch eine Nachwahl vorzunehmen sein. — In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins hielt Herr Feldmesser Limbeck einen Vortrag über das, was bis jetzt für die Canalisation in unserer Stadt geschehen. Bei dem großen Interesse, welches gerade dieser Gegenstand für unsere Stadtgemeinde hat, wurde beschlossen, denselben im nächsten Monat nochmals auf die Tagesordnung zu setzen und die Bürgerschaft zur allgemeinen Theilnahme einzuladen. — Während unser Stadttheater seit der vor zwei Monaten erfolgten Gasexplosion geschlossen ist und erst im nächsten Monat wieder eröffnet werden soll, sind uns in den letzten Wochen manche musikalische Genüsse dargeboten worden. Am 10ten d. M. werden Herr und Frau Hildach aus Dresden im Saale der Braucommune ein Gesangsconcert veranstalten.

△ **Oels**, 9. December. [Vergiftung.] Bezüglich der in Nr. 575 d. Ztg. gebrachten Notiz aus Juliusburg über den vom Zuge überfahrenen Kuhhirten Peter Hein theilen wir noch mit, daß derselbe heute früh um 8 Uhr im hiesigen Kreiskrankenhause verstorben ist, und zwar anscheinend an der Nachwirkung des genossenen Rattengiftes. Somit hat der Unglückliche seinen Zweck, sich der verwirkten Bestrafung durch den Tod zu entziehen, dennoch erreicht.

—r. **Namslau**, 9. Decbr. [Tod in Folge schwerer Brandwunden.] Vorgestern Abend spielte die etwa 4jährige Tochter des Einliegers Stiller in Reichen, hiesigen Kreises, mit dem etwa 6jährigen Sohne des Einliegers Schiewek, die beide in ein und demselben Hause wohnten. Im Uebermuthe ergriff der Knabe eine ihm zugängliche Petroleumlampe, zog den Brenner mit dem stark durchtränkten Dochte aus dem gläsernen Petroleumbehälter und bespritzte vermittelst des Dochtes das Stiller'sche Kind über und über mit Petroleum. Auf bisher unaufgeklärte Weise ist demnächst das kleine Mädchen dem Lichte oder Feuer zu nahe gekommen; ihre Kleider wurden plötzlich vom Feuer ergriffen und bald standen diese über und über in Flammen. Schreiend lief das arme Mädchen aus dem Hause ins Freie. Durch ihren entsetzlichen Schmerzensschrei herbeigerufen, sprang ihr der Schmiedemeister Schiewek zu Hilfe. Aber auch dessen Kleider fingen bald Feuer und Schiewek, der bedeutende Brandwunden auf der Brust davontrug, stürzte ohnmächtig zu Boden. Jetzt erst kam die Ehefrau des Schiewek herbei und ihr gelang es endlich, das Feuer am Körper des Kindes und ihres Mannes durch große Quantitäten Wasser zu löschen. Das bedauernswerthe Kind hatte so furchtbare Brandwunden erlitten, daß es noch an demselben Abend seinen unsäglichen Schmerzen erlag.

t. **Kreuzburg**, 7. Decbr. [Bürgerverein.] In der gestern abgehaltenen Schlußsitzung des Vereinsjahres des Bürgervereins theilte der Vorsitzende, Herr Seminarlehrer Rostalski mit, daß der auf den 15. Februar in Aussicht genommene Experimentalvortrag des Herrn Professor Hasert auf dessen brieflich ausgesprochenen Wunsch erst am 24. Februar gehalten wird. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß im Vereinsjahre 17 Versammlungen abgehalten wurden, welche von durchschnittlich 31 Mitglidern besucht waren. Die Mitgliederzahl beträgt 101, gegen das Vorjahr 2 Mitglieder mehr. 12 Vorträge wurden theils von Mitgliedern, theils von auswärtigen Herren gehalten. Die Kasse weist einen Bestand von 456 M. gegen 310 M. im Vorjahre auf. Dem Kassenwart, Herrn Oberwärter Deutscher, wurde dankend Decharge ertheilt; dem Vorsitzenden wurde für sein aufopferndes Walten der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen abgestattet. In der hierauf erfolgenden Vorstandswahl wurden die Herren Rostalski, Cantor Otschik, Secretär Sachs, Oberwärter Deutscher, Kaufmann Schweitzer, Schneidermeister Pohl und Kaufmann Strietzel wieder- und die Herren Secretär König und Gerichtsvollzieher Münch neugewählt.

d. **Tost**, 8. Decbr. [Uebergabe der Correctionsanstalt durch den Landeshauptmann von Schlesien. — Verein gegen Bettelei. — Freiwillige Feuerwehr.] Vor einigen Tagen traf der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Uthmann, in Begleitung des Herrn Landesbauraths Keil hier ein und besichtigte das nunmehr zu einer Corrigenden-Anstalt umgebaute städtische Garnisonetablissement. Herr von Uthmann äußerte sich Herrn Bürgermeister Hirschberg gegenüber sehr befriedigt über den gelungenen, zweckmäßigen Umbau und die günstige Lage des Etablissements. Er sprach auch Herrn Regierungsbaumeister Tanneberger für die Leitung des Umbaues seine Anerkennung aus. Sodann übergab er die Anstalt dem mit der Leitung der Corrigenden-Anstalt beauftragten Herrn Major a. D. Nanger aus Berlin, der sie zunächst mit den nöthigen Utensilien ausstatten wird. Am 15. d. Mts. treffen zunächst 30 Corrigenden und nach Fertigstellung der Einrichtungsarbeiten am 2. Januar k. J. 300 Corrigenden per Bahn aus Schweidnitz hier ein. Durch Neuaufnahme von Corrigenden wird die Zahl derselben demnächst auf 700 Personen erhöht werden. Herr von Uthmann fuhr von hier mit dem Landesbauinspector Bischof nach Gleiwitz, woselbst eine Besichtigung derjenigen Terrains der Provinzialchaussee stattfand, auf dem die Schienen für die projectirte Pferdebahn zwischen Zabrze und Gleiwitz gelegt werden sollen. — Der Verein gegen Straßen- und Hausbettelei hat vorgestern 100 M. als außerordentliche Unterstützung für etwa 20 arme Familien während der Weihnachtszeit und für Beschaffung von Festkleidern für arme Schulkinder bewilligt. — Der freiwilligen Feuerwehr ist zur Ausrüstung von den hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften eine Beihilfe von 130 M. bewilligt worden.

Handel, Industrie ꝛc.

F. E. **Breslau**, 9. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Von jüngst abgelaufener Woche läßt sich geschäftlich nicht viel Erfreuliches berichten, der Marktgang war in fast allen Artikeln sehr schleppend, neben der an sich geringeren Kauflust stand der für manchen Artikel hervorgetretenen Bedarfsfrage das stramme Festhalten an vorwöchentlicher Notiz oder unzureichender Locobestand gesuchter Waare entgegen und ermöglichte dieserhalb nur unbedeutende Umsätze. Im Zuckerhandel sind gemahlene Zucker, namentlich geringere Qualitäten, etwas reichlicher angeboten, als gefragt gewesen, weil Reflectanten sich vorsichtsweise nicht über das nahestehende Fest hinaus versorgen wollten und haben sich Abgeber bezüglich deren Notiz mehr entgegenkommend gezeigt. Brotzucker waren fortgesetzt loco nicht am Markte und sind unverändert preisfest geblieben. Von Bruchzuckern wurden einige Partien zu ebenfalls festem Vorwochenpreise gehandelt. In Kaffee machte sich sparsame Bedarfsfrage und bestanden bei ziemlich unveränderter Notiz die Umsätze in verschiedenen Javas, Domingos und offenen Campinas, von Perlcampinas und Perlceylons fehlten gesuchte Qualitäten. Von Gewürzen sind Pfeffer und Piment, selbst bei etwas billigerem Angebot nur schwach beachtet worden. Von Südfrüchten haben Rosinen und Mandeln sich nur zu ermäßigter Vorwochennotiz begeben lassen. Fett war entsprechend auswärtigen Märkten auch hier notizschwankend und konnte bei schwacher Frage nur Wilkox sich ziemlich auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten. Der Petroleumhandel war bei etwas gebesserter Notiz zeitgemäß.

Trautenau, 9. Decbr. Der heutige Flachsmarkt war zahlreich besucht; es fand jedoch sehr geringer Umsatz statt, da die österreichischen Spinnereien versehen sind und die jetzigen Flachspreise, namentlich für russische Waare, nicht anlegen. Das Angebot allerseits stark, jedoch nur einige größere Posten inländischer, belgischer und holländischer Waare von vorzüglicher Qualität fanden zu gedrückten Preisen Nehmer. In russischem Flachs war nur geringes Probegeschäft. Spinner wollen wegen niedriger Garnpreise; nur zu weichenden Preisen kaufen. Flanitz und Tows sind fast unbeachtet.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 315, —, Staatsbahn 286, 25, Galizier —, —, Lombarden —, —. Tendenz: Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 314, 12—314, 50. Staatsbahn 286, 2… bis 287. Lombarden 131, 25. — Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit-Actien	633 —	634 —	Wien 2 Monat	171 —	171
Oesterr. Staatsbahn	575 —	576 50	Warschau 8 Tage	213 —	213
Lombarden	264 —	266 —	Oesterr. Noten	172 10	172
Schles. Bankverein	114 —	113 90	Russ. Noten	213 95	214
Bresl. Discontobank	100 90	100 70	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 60	105
Bresl. Wechslerbank	110 50	111 —	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	99 —	99
Laurahütte	129 10	129 25	1860er Loose	125 30	124
Wien kurz	171 90	172 —	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 90	247

Berlin, 9. December, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Schwach.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit ... ult.	632 —	633 —	Oesterr. Silberrente	66 80	66
Disc.-Command. ult.	225 75	225 87	" Goldrente	80 90	81
Franzosen ult.	575 —	576 50	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 7
Lombarden ult.	263 50	265 50	" Papierrente ult.	77 62	77 7
Oberschlesische ult.	247 —	247 87	Russ. 1880er Anl. ult.	73 25	73 37
Rechte-Oder-Ufer ult.	169 50	169 75	" 1877er Anl. ult.	91 62	91 75
Freiburger ult.	99 —	99 37	" II. Orient-A. ult.	59 —	59 12
Berg.-Märk. ult.	123 62	123 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 90	56 90
Galizier ult.	134 62	134 50	Laurahütte ult.	129 37	129 62
Neue Rum. Rente ult.	102 50	102 37	Donnersmarckhütte	62 75	62 —
4% Preuß. Consols	101 —	101 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	44 75
Oelactien	75 —	75 —	Russ. Banknoten ult.	214 —	214 —
			London kurz	— —	20 42

Privatdiscont $4\frac{5}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
December	227 75	225 —	Decbr.-Januar	56 60	56 60
April-Mai	226 —	226 50	April-Mai	57 40	57 50
Roggen. Ermattd.					
December	181 50	181 50	Spiritus. Fester.		
April-Mai	170 —	170 —	loco	48 70	48 50
Mai-Juni	168 —	168 —	December	49 60	49 70
Hafer.			April-Mai	50 90	50 70
December	146 —	146 —	Mai-Juni	51 10	50 90
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 9. December, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8	Cours vom	9.	8.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Behauptet.		
Frühjahr	227 —	226 —	December	54 50	55 —
			April-Mai	56 70	56 70
Roggen. Unveränd.					
December	179 —	178 50	Spiritus.		
Frühjahr	169 —	168 50	loco	47 60	47 60
Petroleum.			December	48 80	48 80
loco	8 10	8 10	Frühjahr	50 —	50 —

(W. T. B.) **Wien**, 9. December. [Schluß-Course.]

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 10	58 05
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 70	119 30
Creditactien	366 —	367 50	Papierrente	77 40	77 40
Oest.-ungar. do.	363 —	364 —	Silberrente	78 20	78 25
Anglo	153 50	154 50	London	118 75	118 75
St.-Esb.-A.-Cert.	332 50	334 50	Oest. Goldrente	94 —	93 95
Lomb. Eisenb.	153 25	156 —	Ung. Papierrente	90 50	90 45
Galizier	312 50	313 25	Wien. Unionbank	143 80	143 90
Elbethalbahn	260 —	256 —	Wien. Bankvern.	141 70	141 30
Napoleonsd'or	9 42	9 $40\frac{1}{2}$	4proc. ung. Goldr.	90 50	90 60

(W. T. B.) **Paris**, 8. December. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 90. Neueste Anleihe 1872 115, 65. Italiener 90, 75. Staatbahn 715, —. Oesterr. Goldrente 81, —. Ungar. Goldrente 104, —. Ruhig.

Paris, 9. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	85 90	85 90	Türken de 1869	— —	—
Amortisirbare	86 37	86 35	Türkische Loose	— —	—
5proc. Anl. v. 1872	115 75	115 80	Orientanleihe II.	— —	—
Ital. 5proc. Rente	90 60	90 95	Orientanleihe III.	60 —	60
Oesterr. Staats-E.-A.	715 —	717 50	Goldrente österr.	81 —	81
Lomb. Eisenb.-Act.	325 —	327 50	do. ung.	104 —	104
Türken de 1865	13 92	14 —	1877er Russen	$93\frac{1}{8}$	93

(W. T. B.) **London**, 9. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, … Italiener 89, 15. Russen 1873er $87\frac{3}{8}$. Wetter: Finster.

London, 9. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $4\frac{1}{4}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{5}{8}$	Silberrente	— —	$67\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente	$90\frac{1}{8}$	$89\frac{7}{8}$	Papierrente	— —	—
Lombarden	13 —	$13\frac{1}{4}$	Ung. Goldrente 4proc.	$77\frac{5}{8}$	$77\frac{7}{8}$
5proc. Russen de 1871	$87\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	$79\frac{7}{8}$	$80\frac{1}{4}$
5proc. Russen de 1872	$87\frac{1}{4}$	88 —	Berlin	— —	20 7
5proc. Russen de 1873	$87\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 7
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 7
Türk. Anl. de 1865	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{7}{8}$	Wien	— —	12 —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 60
6% Ver. St. per 1882	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$	Petersburg	— —	$24\frac{5}{8}$

(W. T. B.) **Köln**, 9. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 23, 05, per Mai 23, 05, Roggen loco —, per März 17, 45, per Mai 17, 30. — Rüböl loco 30, 60, per Mai 29, 7… — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 9. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 229, per April-Mai 229, —. — Roggen ruhig, per December 179, —, per April-Mai 163, —. — Rüböl ruhig, loco 57…, per Mai 58. — Spiritus fester, per December $42\frac{1}{2}$, per Januar-Febr. $42\frac{1}{4}$, per Febr.-März $42\frac{1}{4}$, per April-Mai $42\frac{1}{4}$. Wetter: Sehr trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 9. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 31, 50, per Januer 31, 50, per Januar-April 31, 60, per März-Juni 31, 60. — Mehl ruhig, per December 66, —, per Januar 66, 30, per Januar-April 66, 60, per März-Juni 66, 75. — Rüböl steigend, per Decbr. 85, 25, per Januar 82, —, per Januar-April 81, 25, per Mai-August 76, 25. — Spiritus behauptet, per Decbr. 61, 50, per Januar 61, 75, per Januar-April 62, 50, per Mai-August 63, 50. — Wetter: Kalt.

Nach Schluß: Rüböl steigend, per Decbr. 85, 50, per Januar 82, 50, Jan.-April 81, 50, Mai-August 76, 25.

Paris, 9. December. Rohzucker 56,75—57.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 309, per Mai 309, —. Roggen loco flau, per März 203, per Mai 195. Rüböl loco 34, per Mai $34\frac{5}{8}$, per Herbst $34\frac{1}{2}$. — Raps per Herbst —, —, per Frühjahr —.

London, 9. Decbr. Havannazucker 25.

Glasgow, 9. Decbr. Anfang. Roheisen 53, 6.

Glasgow, 9. December. Schluß. Roheisen 53, $4\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 9. Dec., 6 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 314, 37, Staatsbahn 286, 50, Lombarden 130, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 103, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Geschäftslos.

Hamburg, 9. Decbr., 9 Uhr 13 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 325, 50, Oesterr. Creditactien 314, —, Staatsbahn 713, 50, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, do. III. —, Laurahütte 129, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 213, 75, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —. Geschäftslos.

Wien, 9. December, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 366, —, Ungar. Credit 363, —, Staatsbahn 333, —, Lombarden 152, 75, Galizier 312, —, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 40, Marknoten 58, 10, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 50, 4% Ungarische Papierrente 90, 50, Elbethalbahn 261, 25. Nominell.

Mit einer Beilage.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. December. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam der Gesetzentwurf betreffs der Berufsstatistik zur ersten Lesung. Ackermann erklärte sich für die Vorlage; Baumbach erhob Bedenken gegen die in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Strafbestimmungen, welche der Bundescommissar Bödeker zu entkräften suchte. Nachdem Hirsch für Beschränkungen der Vorlage gesprochen, rechtfertigte Staatssecretär Bötticher die letztere und legte ihren Zusammenhang mit dem Unfallversicherungsgesetz dar. Mit neuen Steuervorlagen habe der Entwurf Nichts zu thun. Hirsch fragte, wozu bei den statistischen Erhebungen das Religionsbekenntniß aufgeführt werden solle. Bötticher erklärte, es entspreche dies den auf dem internationalen statistischen Congresse in Petersburg getroffenen Vereinbarungen. Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Reichstag.

13. Sitzung vom 9. December.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Bötticher.

Eingegangen ist die Vorlage, betreffend die Einrichtung eines Reichstags-Gebäudes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Abg. Sonnemann eine berichtigende Erklärung über die in seiner letzten Rede über das Actienwesen berührten Verhältnisse der Bismarckhütte ab. (Wir werden diese Erklärung im Wortlaute mittheilen.)

Der Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1881/82 wird in erster und zweiter Berathung erledigt.

Abg. von Benda weist bei diesem Anlaß auf die Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit eines deutschen Rechnungshofes und eines Comptabilitätsgesetzes hin.

Es folgt sodann die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik, sowie die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882 in Verbindung mit der darauf bezüglichen Ergänzung des Etats.

Abg. Ackermann: Wir haben wiederholt im Reichstage die Erfahrung machen müssen, daß wir uns bei der Beschlußfassung über wirthschaftliche Aufgaben wegen Mangels des auf statistischen Angaben beruhenden Materials nicht ein sicheres Urtheil und eine klare Ueberzeugung bilden konnten. Diejenigen, welche die Regierung bei der Durchführung des angekündigten Programms unterstützen wollen, begrüßen diese Vorlage als den ersten Schritt auf der in Aussicht genommenen Bahn. Zu diesen gehört auch die Partei, der ich angehöre. Diejenigen aber, welche noch nicht davon überzeugt sind, daß die Pläne der Regierung die richtigen sind, werden mit uns wenigstens darüber einverstanden sein, daß man der Regierung die Mitel zur Erforschung der Wahrheit nicht versagen muß. Man kann ja statistische Erhebungen sehr unbequem und überflüssig finden und ihre Resultate für unsicher und werthlos halten, allein diese Bedenken treffen doch nur die Ausführung, nicht die Sache selbst. Was nun den vorliegenden Entwurf anlangt, so steht meine Partei im Großen und Ganzen auf dem Boden, auf dem er aufgebaut ist. Ueber Einzelnes läßt sich allerdings streiten. Auch wir vermissen ungern eine bestimmtere Definition des Begriffes „Berufsstatistik". Die etwas knapp bemessenen Motive lassen auch nicht erkennen, nach welchen Prinzipien und nach welcher Richtung hin die Fragen gestellt werden. Es ist das mißlich und wir werden uns darum einem Antrage auf commissarische Berathung nicht widersetzen, obwohl diese oder andere Zweifel auch im Plenum gelöst werden könnten. Einige von uns und ich sind der Meinung, daß es nicht nothwendig sei, das Gesetz im vollständig centralistischen Sinne durchzuführen.

Abg. Dr. Baumbach: Die Vorlage hat in gewissem Sinne bei allen Mitgliedern Sympathie gefunden und ich meine, daß wir der Regierung die Mittel zur einheitlichen Durchführung der Berufsstatistik nicht versagen sollten. Es tritt uns nun aber die Frage nicht entgegen in der Form eines Budgetpostens, sondern einer Vorlage. Diese Form scheint man deswegen für nothwendig erachtet zu haben, weil man Strafbestimmungen für Diejenigen hinzufügen wollte, welche eine an sie gerichtete Frage wissentlich wahrheitswidrig beantworten, und zwar handelt es sich hier nicht blos um Geldstrafen, sondern auch um Freiheitsstrafen. Das ist ein vollständiges Novum. Bisher war eine solche Zwangsstatistik in Deutschland nicht üblich. Ueber die Begründung dieser Strafbestimmungen lassen uns die im Lapidarstile gehaltenen Motive vollständig im Stich. In einer halben Zeile heißt es nur, daß diese Zwangsbestimmungen die Durchführung des Gesetzes sicher stellen sollen. Solche Strafbestimmungen halte ich aber für sehr bedenklich. Jedermann weiß, daß die breite Masse des Volks ein gewisses Mißtrauen gegen derartige statistische Erhebungen hat. Kommen sie nun dem Publikum mit solchen Formularen, so wird es glauben, es handele sich um eine neue Steuer. Schon einmal hat sich der Reichstag mit einer ähnlichen Frage beschäftigt. In dem Gesetzentwurf über die Anstellung einer Tabaksenquete war auch eine Strafe vorgesehen, aber nur eine Geldstrafe mit substituirter Freiheitsstrafe, während hier wohlfeile Geld- und Haftstrafe angedroht wird. Gleichwohl lehnte der Reichstag jene Strafbestimmung ab. Ich halte eine solche im vorliegenden Fall für bedenklich, weil wir noch gar nicht wissen, was eigentlich bestraft werden soll. Es soll auch Derjenige mitbestraft werden, welcher anderen Verpflichtungen zuwiderhandelt. Diese kennen wir auch nicht. Wir können darüber doch nicht dem Bundesrath unbeschränkte Vollmacht geben, zumal bei der Dürftigkeit der §§ 1—3. Es ist dringend nothwendig, daß uns über die Art und Weise, wie diese Berufsstatistik erhoben werden soll, ein näherer Aufschluß gegeben werde. Alle diese Bedenken machen eine commissarische Berathung des Entwurfes nothwendig, und ich beantrage im Namen meiner politischen Freunde, daß die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen werde.

Bundescommissar Geh. Regierungsrath Bödeker: Im Allgemeinen ist die Vorlage nicht ohne Befriedigung aufgenommen, und nur einzelne Punkte sind bemängelt worden. Namentlich der letzte Herr Vorredner hat eine Unklarheit der Vorlage in der Richtung betont, daß nicht feststehe, was eigentlich unter „Berufsstatistik" zu verstehen sei. Die verbündeten Regierungen sind davon ausgegangen, daß der Begriff „Beruf" in der Praxis und Wissenschaft ein ziemlich feststehender ist. Diese Frage ist auf internationalen Congressen ziemlich klar gestellt worden, zuletzt auf dem internationalen Congreß zu Petersburg. An dieser Nomenklatur hält auch diese Vorlage fest. Allerdings setzt der § 4 Strafbestimmungen fest, abweichend von dem Verfahren, welches sonst üblich war. Der § 4 bedroht wissentlich wahrheitswidrige Angaben mit Strafe und schließt damit wahrheitswidrige Angaben aus. Wenn noch der Verstoß gegen weitergehende Vorschriften mit Strafe bedroht wird, so ist dies deswegen geschehen, um der Verschleppung der Zählpapiere u. s. w. vorzubeugen. Es ist die Statistik zu wichtig und umfassend, als daß der Erfolg derselben dem bösen Willen oder dem Unverstand Einzelner preisgegeben werden sollte. Was die Vorschriften betrifft, welche in der Vorlage noch nicht klar bezeichnet sind, so ist keine Frage, daß die Bundes-Regierungen sich auf den Boden des Gesetzes stellen und nicht darüber hinaus gehen werden. Wenn der Vorredner betonte, wir geben dem Bundesrath hiermit gewissermaßen carte blanche, so erinnere ich daran, daß diese Bestimmung keineswegs die erste ihrer Art ist. Im Gesetz über die Waarenstatistik, § 17, befindet sich beinahe wörtlich dieselbe Bestimmung und dies findet seinen Vorgänger im Postvereinsgesetz, wo ebenfalls die Uebertretungen der zu erlassenden Verwaltungs-Vorschriften mit Geld- und Freiheitsstrafen bedroht werden. Diese Bestimmungen sind damals vom deutschen Zollparlament und Reichstage unbeanstandet angenommen worden.

Abg. Frhr. v. Hertling: Auch im Namen meiner politischen Freunde kann ich erklären, daß wir im Allgemeinen dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüberstehen, daß aber auch wir gewisse Bedenken und Schwierigkeiten sehen, die wir in commissarischer Berathung beseitigt zu sehen wünschen. Wenn auch der Begriff „Beruf" in der Wissenschaft feststeht, so ist doch nothwendig, daß derselbe demjenigen, welcher der Wissenschaft ferner steht, ausführlich erläutert wird. Dies ist in den Motiven leider nicht geschehen. Diese Schwierigkeit ist um so größer, als es sich hier nicht allein um die Arbeitsverhältnisse, sondern um die gesammten Erwerbsverhältnisse handelt. Diesen Schwierigkeiten gegenüber werden wir die Erwartungen über die Statistik nicht allzuhoch anspannen müssen. Sollen die Bestimmungen des § 4 wirklich aufrecht erhalten werden, so müßten genaue Vorschriften über die Vertheilung der Formulare u. s. w. gegeben werden, welche dem Publikum die Befolgung erleichtern. Auch wäre es angezeigt, Corporationen und Vereine heranzuziehen. Schließlich sei mir noch die Bemerkung gestattet, daß meine Freunde es mit Freuden begrüßen, daß die Regierung, wie auch die Motive beweisen, auf dem betretenen Wege fortschreiten will.

Abg. Hirsch: Der Vorredner hätte es nicht nöthig gehabt, dieser Seite des Hauses eine wohlwollende Beurtheilung des vorliegenden Entwurfes anzuempfehlen. Die liberalen Parteien haben stets jedem Versuch, eine wirklich genaue Kenntniß der wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse herbeizuführen, ihren vollen Beistand geleistet, umsomehr muß es uns mit Genugthuung erfüllen, daß jetzt die Reichsregierung selbst den Weg beschreitet, den wir ihr bisher vergeblich empfahlen. In der Form, wie sie jetzt ist, können wir indessen der Vorlage nicht zustimmen; was das Gesetz jetzt enthält, ist nichts anderes, als eine Blancovollmacht für den Bundesrath. Erst muß der Inhalt und Umfang der vorzunehmenden Statistik uns klar gelegt werden, was sich am besten bei commissarischer Behandlung erreichen läßt. Die Regierung steht übrigens mit dem hier vorgelegten Gesetzentwurf zu dem Verhalten, das sie im Vorjahr bei Gelegenheit des Unfallgesetzes beobachtet hat, im Widerspruch. Sie hat damals behauptet, daß ein ausreichendes statistisches Material für den Entwurf bereits vorgelegen habe, gleichwohl tritt sie hier mit der Forderung einer Berufsstatistik hervor. Der vorliegende Entwurf läßt leicht den Gedanken aufkommen, als liege es in der Absicht, diese Berufsstatistik im Interesse der Steuergesetzgebung zu benutzen, auch liegt die Besorgniß nicht fern, dieselbe werde tief in die individuellen Erwerbsverhältnisse eingreifen. Mit Mißtrauen stehe ich der Strafbestimmung im § 4 gegenüber. Die Waarenstatistik scheint mir ein directes Steuerinteresse des Reichs, von dem hier nicht die Rede ist.

Ein Grund dafür, daß die gesammte Bearbeitung des bei den Landescentralbehörden gesammelten Materials in den Händen des Reichs centralisirt werden soll, ist nicht angegeben. Dieselbe kolossale Arbeit erfordert eine so große Vorübung, daß ich nicht weiß, warum man die vorhandenen landesstatistischen Bureaus übersieht und die Arbeit bei einer in dieser Beziehung noch unerprobten Centralstelle des Reichs concentriren will. Mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Commission bin ich einverstanden. Die Fortschrittspartei hat keine Ursache, sich vor der wissenschaftlichen Feststellung der wirklichen Verhältnisse zu scheuen. Je zuverlässiger die Angaben sein werden, desto mehr sind wir überzeugt, daß die rückläufigen abenteuerlichen Socialprojecte verschwinden werden.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe gegen eine Ueberweisung der Vorlage an eine Commission nichts zu erinnern. Auf den Vorwurf, es sei im vorigen Jahre bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes vom Regierungstische aus behauptet worden, es habe bereits vor der Herstellung des Entwurfs ein ausreichendes statistisches Material vorgelegen und doch trete jetzt die Regierung mit der Forderung hervor, eine Berufsstatistik aufzunehmen, erwidere ich, daß ich im Vorjahre wiederholt geäußert habe, wir seien nicht in der Lage, ein ausreichendes statistisches Material dem Hause vorzulegen, wie es für die Beurtheilung der damaligen Vorlage wünschenswerth gewesen wäre. Ferner bemerke ich, daß es durchaus nicht die Absicht der Regierung ist, diese Berufsstatistik zur Vorbereitung von Steuervorlagen zu benutzen. Wir würden allerdings gewisse Fragen stellen müssen, die sich auf den Betrieb des einzelnen Industriezweiges richten; aber daraus folgt nicht, daß wir das ergründen wollen, was jeder Geschäftsmann als sein Geschäftsgeheimniß anzusehen gewohnt ist. Die Arbeiten bezüglich der Feststellung der Formulare, sowie der für die Erhebung und Verbreitung des Zählungsmaterials maßgebenden Bestimmungen sind noch gar nicht in Angriff genommen. Das statistische Amt ist aufgefordert worden, Entwürfe für die Formulare und für die vom Bundesrath zu erlassenden Vorschriften aufzustellen. Diese Arbeiten des statistischen Amtes liegen mir vor. Eine Ergänzung derselben halte ich mir offen.

Aus den Rubriken des Aufnahmeformulars können Sie ersehen, daß uns nichts ferner liegt, als in Geschäftsgeheimnisse einzudringen. Ich lege ihnen die laufenden Rubriken jenes Entwurfes vor. Die Rubrik 1 lautet: erstens Vorname, zweitens Familienname, drittens Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstande, viertens Geschlecht, fünftens Alter, sechstens Familienstand, siebentens Religionsbekenntniß, achtens Beruf — und zwar genaue Bezeichnung des Berufszweiges —, neuntens Stellung im Hauptberuf, geschäftliches Arbeits- oder Dienstverhältniß. Zehn und elf sind die Rubriken für Nebenberufe und da lautet die Rubrik 10: genaue Bezeichnung der Nebenberufszweige; elftens Stellung in jedem Nebenberufszweige, geschäftliches, Arbeits- oder Dienstverhältniß. Die Rubrik 12 handelt von dem vormaligen Berufe, erstens bei solchen Personen, die früher einen Hauptberuf ausgeübt haben, aber wegen hohen Alters oder in Folge von Verletzungen oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig geworden sind, zweitens für Wittwen: der Hauptberuf des letztverstorbenen Ehemanns. Die Rubriken 13 und 14 sind nur für die vorübergehend anwesenden Personen auszufüllen. In diesen Rubriken ist anzugeben, ob die betreffende Person anderswo eine Wohnung oder Schlafstelle hat, und wenn dies der Fall ist, Ort und Land derselben. In den Rubriken 15 und 16 ist die Anzahl der nicht für Lohn arbeitenden oder dienenden Kinder unter vierzehn Jahren, nach Knaben und Mädchen geschieden, summarisch anzugeben. Aus diesem vorläufigen Entwurfe des Schemas sehen Sie, daß darin keine der Industrie und dem Geschäftsgebiet schädliche Fragen gestellt sind. Betreffs der Verarbeitung des zu gewinnenden Zählmaterials ist es keineswegs nothwendig, absolut centralistisch zu verfahren und das Material ausschließlich an der Centralstelle verarbeiten zu lassen, und es ist im Bundesrathe sogar zur Sprache gekommen, daß es nützlich sein könnte, in den Staaten, die eigene statistische Bureaus haben, die Verarbeitung dort vornehmen zu lassen und der Entwurf von Vorschriften über die Verarbeitung des Zählmaterials, das vom statistischen Amt aufgestellt ist, hat gerade diesen Modus der Verarbeitung vorgesehen. Diese Vorlage ist nur darauf gerichtet, ein vollständiges Gesammtbild über die Erwerbsthätigkeit des Volkes zu beschaffen. Der Herr Commissarius hat darauf hingewiesen, daß der von den Herren Vorrednern besprochene Strafparagraph in der That nicht ohne Vorgang ist. Er ist in dem Gesetz über die Aufnahme der Waarenstatistik ebenso enthalten, und wenn der Herr Abg. Hirsch meint, es handle sich dort um eine steuerliche Rücksicht, so ist das nicht richtig; denn die Waarenstatistik hat nur den Zweck, die Ein- und Ausfuhr im Lande festzustellen, und ich werde vielleicht bei Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Einnahme aus der statistischen Gebühr kaum hinreicht, um die Kosten derselben zu decken. Wenn ein Bedenken getragen wird, hier eine Strafvorschrift zu erlassen, so möchte ich nur darauf hinweisen, daß die bei der Bevölkerungsstatistik gesammelten Erfahrungen die Nothwendigkeit einer solchen Strafvorschrift außer Zweifel stellen. Nur mit sehr unangenehmem polizeilichem Drucke ist es möglich gewesen, gewisse Angaben zu erhalten, die, wie unsere Zählkarten bei der Bevölkerungsaufnahme lauten, doch ganz gewiß unverfänglich sind, und ich sage daher von vornherein: Wir wollen den, der nicht beantwortet oder wissentlich falsch beantwortet, vorher mit einer Strafe bedrohen. Uebrigens ist Deutschland nicht das einzige Reich, das eine solche Vorschrift jetzt vorschlägt. In Italien, wo nächstens eine Bevölkerungsaufnahme stattfindet, ist in dem Gesetz, das diese Bevölkerungsaufnahme regelt, just dieselbe Vorschrift enthalten, wie wir sie Ihnen vorschlagen.

Abg. v. Ow (Freudenstadt): Die Bedürfnißfrage wird allseitig anerkannt. Im Einzelnen begegnen uns in der Vorlage mannigfache Mängel und Unvollständigkeiten, die wohl in der Commission Abhilfe finden werden. Nach den Aufklärungen, die der Herr Staatssecretär über die Art der Erhebungen gegeben, wundert es mich, weshalb man die Volkszählung des Vorjahres nicht gleichzeitig mit der Aufnahme dieser Berufsstatistik verbunden hat. Das ist um so mehr zu bedauern, als 1880 das Bedürfniß nach einer solchen allseitig anerkannt wurde. Auch im Interesse des finanziellen Gesichtspunktes wäre diese Verbindung wünschenswerth gewesen. Der kleine Mann blickt mit Mißtrauen auf die statistischen Erhebungen, in denen er Vorbereitungen zu neuen Steuervorlagen sieht. Diesen Anlaß zur Unzufriedenheit haben wir umsomehr zu beklagen, als derselbe von denjenigen Parteien, die sich zu den Oppositionsparteien rechnen, wiederholt benutzt wird, um Unzufriedenheit gegen die Rechtsinstitutionen selber rege zu machen. Wir werden dem Entwurf zustimmen und zwar nicht blos, weil wir diese Statistik für ein dringendes Bedürfniß halten, sondern namentlich auch im vollen Vertrauen auf den Reichskanzler und die Regierung. Wir stimmen ihm ebenso zu, wie wir dem Volkswirthschaftsrath zugestimmt haben. Wir hoffen von dieser gesetzgeberischen Maßregel namentlich auch eine genauere Einsicht in die Bedeutung des kleinen Grundbesitzes.

Abg. Meyer (Jena) spricht im Namen seiner politischen Freunde ein Einverständniß mit den Erklärungen des Vorredners aus. Nach den Motiven hielten auch wir eine Prüfung in der Commission für nöthig. Die heutigen Erklärungen des Staatssecretärs geben der Sache einen anderen Charakter. Warum hat man diese Erhebungen nicht gleichzeitig im Vorjahr bei Gelegenheit der Volkszählung angestellt? Indessen, das ist jetzt vorüber. Die Strafbestimmungen enthalten ein vollständiges Blanket, das wir nicht genehmigen können. Ich glaube, die Freiheitsstrafe könnte ganz wegfallen und die Geldstrafe erheblich ermäßigt werden. Ich halte eine Commission von 14 Mitgliedern für ausreichend. Was die an die Oppositionsparteien gerichtete Erklärung des Vorredners betrifft, so weiß ich nicht, was er unter Oppositionspartei versteht. Meines Wissens hat noch keine Partei die Unzufriedenheit mit statistischen Maßnahmen dazu benutzt, Mißtrauen gegen die Regierung zu säen.

Bundesrath-Commissar Geheimer Regierungsrath Bödeker: Die Gründe dafür, daß man im Vorjahre nicht gleichzeitig die Berufsstatistik aufgenommen, sind in den Motiven aufgeführt. Es schien nicht gerathen, die Erhebungsformulare noch weiter zu compliciren, auch haben sich die Vertreter der verschiedenen statistischen Behörden dagegen erklärt

Abg. Retter (Volkspartei) erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen auf die Berathung des Gesetzes eingehen würden, falls dasselbe an eine Commission verwiesen und der Paragraph 4 entfernt werde. Redner fragt dann, ob der Werth des Viehes bei der Erhebung mit angegeben werden solle; das würde eine total unsichere Statistik ergeben. Der gegenwärtige Jahrgang sei wegen Futtermangel für eine solche Statistik nicht günstig.

Geheimrath Bödeker: Gewiß wäre die Erhebung des Werthes und des Gewichtes von hohem wirthschaftlichen Interesse. In dem einstweilen vorliegenden Formularentwurfe ist dieser Punkt indeß nicht berücksichtigt, und ich bezweifle, ob bei der Schwierigkeit in angegebenen Beziehungen, zu einigermaßen richtigen Angaben zu gelangen, der Bundesrath jene weiteren Erhebungen belieben wird.

Abg. Hirsch: Der Herr Reichskanzler hat geäußert, daß die bisherigen statistischen Unterlagen für die wirthschaftliche Gesetzgebung nicht ausreichend seien. (Redner verliest eine Stelle aus einer Rede des Reichskanzlers.) Meines Erachtens hätte man dann mit dieser Gesetzgebung überhaupt warten sollen, bis jene solide Grundlage gewonnen, oder man hätte, wenn dieselbe so nothwendig war, die Fragen, die jetzt nothwendig erscheinen, bei der im Jahre 1880 vorgenommenen Volkszählung stellen können. Wir hätten dann Zeit und Geld gespart. Wir sind dem Herrn Staatssecretär von Bötticher für das mitgetheilte Formular dankbar. Von den Fragen, die in demselben für berufsstatistische Erhebungen aufgestellt wurden, sind einige allerdings geeignet, Lücken auszufüllen, einige aber auch höchst überflüssig. Warum soll auch nach der Religion gefragt werden, die doch sicher mit dem Beruf nichts zu thun hat und nur zu falschen Auffassungen der Berufsstatistik führen kann?

Staatssecretär v. Bötticher: Ich kann nicht zugeben, daß mich der Vorredner berichtigt hat gegenüber meiner Behauptung, daß wir den Mangel statistischer Grundlagen für die socialpolitische Gesetzgebung im Vorjahre beständig zugegeben haben. Die vom Vorredner angezogene Aeußerung des Reichskanzlers bezieht sich nicht auf Statistik. Auf die Bemängelung, daß das mitgetheilte Formular — welches übrigens noch keiner Revision unterzogen worden ist und auch keinem Bundesrathsbeschlusse unterlegen hat, so daß seine Ausdehnung und Beschränkung frei steht — auch die Spalte „Religion" enthalte, erwidere ich, daß das darauf beruht, daß bereits 1872 der in St. Petersburg abgehaltene internationale statistische Congreß beschlossen hat, bei jeder größeren Aufnahme auch die Frage nach der Religion zu stellen. Diese Forderung ist von den Statistikern unisono gestellt worden. Uebrigens ist auch in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, in Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen und Schweden bei jeder größeren statistischen Aufnahme die Rubrik „Religion" eine constante.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich sehe nicht ein, warum nicht auch bei diesen statistischen Erhebungen nach der Religion gefragt werden soll. Ich glaube doch nicht, daß sich Jemand schämen wird, zu bekennen, zu welcher Religion er gehöre.

Abgeordneter Dirichlet: Es wird von Herrn von Ow behauptet, daß er und sein reactionäres Blatt schon geäußert, daß die Berufsstatistik nur eine Judenrevision werden solle, wir traten für die Einführung einer Berufsstatistik ein, weil eine ziffermäßige Erhebung uns gegen subjective Aufnahmen schützt. Er sagt, daß seine Partei die Interessen des kleinen Grundbesitzers vertrete. Aber ich als kleiner Grundbesitzer muß constatiren, daß der Zolltarif nur zu Gunsten der Großgrundbesitzer ausgefallen ist. Von jener Seite wird auch behauptet, daß Begünstigungen des Handelsgewächsbaues von der rechten Seite in Aussicht genommen seien, die Linke habe sie aber abgelehnt. Nun, der Tabaksbau gehört doch auch wohl zum Handelsgewächsbau, und was zu seiner Begünstigung geschehen ist, das ist ja eine bekannte Thatsache. Bei der ganzen Berathung über den Zolltarif hat Jeder versucht, nur seine eigenen Interessen wahrzunehmen, und daraus soll dann eine Förderung des allgemeinen Wohlstandes erwachsen sein. Sehen Sie sich nur den Osten an und Sie werden erkennen, wie es um denselben bestellt ist. Uebrigens halte ich die Erhebung einer Berufsstatistik nicht für unbedingt geboten, denn mit Ausnahme der Nebenberufsstatistik läßt sich alles einschlägige Material schon jetzt aus der Veranlagung zur Klassensteuer herbeischaffen.

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Ohne besondere Discussionen werden hierauf die Wahlen der Abgg. von Wedell-Malchow, von Benda, von Colmar und Pogge für giltig erklärt und auch die beigefügten Anträge der Wahlprüfungs-Commission auf Anstellung von Erhebungen über vorgekommene Wahlunregelmäßigkeiten vom Hause genehmigt.

Abg. Schröter (Niederbarnim) weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die verschiedene Beschaffenheit des zu den Stimmzetteln verwendeten Papieres zu Wahlbeeinflussungen Gelegenheit und Veranlassung bietet. Er regt dabei den Gedanken an, daß sämmtliche Stimmzettel in gleichförmigen von der Reichsregierung zu liefernden Couverts abgegeben würden. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Berathung des Berichts über die Ausführung des Socialistengesetzes.)

Der Brand des Ringtheaters in Wien.

Wien, 9. December. Ueber die Entstehungsursache des Brandes des Ringtheaters giebt der Maschinenmeister Folgendes an: Dasselbe entstand durch das Feuerfangen der Decorationen bei dem Flammenanzünden durch den elektrischen Strom. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß das Herablassen des eisernen Vorhanges wegen des Flammenmeeres bereits undurchführbar war. Das Unglück ist viel entsetzlicher, als bisher angenommen wurde. Ueber 300 Menschen fanden den Flammentod. Ganze Familien, sowie Orchestermitglieder und Theaterarbeiter werden vermißt. Die Börse-Sammlungen ergaben bisher über 28,000 Gulden. Die Wiener Leichenbestattungs-Unternehmungen vereinigten sich, um die Opfer zur letzten Ruhestätte zu bringen. Die Feuerwehr ist unausgesetzt mit der Wegräumung der Trümmer des Inneren des Stadttheaters beschäftigt. Auf den Galerien sollen noch verkohlte Leichname liegen, zu denen man erst nach Stützung der Galerien gelangen kann. Die Sanitätswagen des rothen Kreuzes führen Leichname und Leichentheile weg. Der Andrang der Familienangehörigen ins allgemeine Krankenhaus und ins Garnison-Hospital, wo die Leichen zur Agnoscirung niedergelegt sind, ist so groß, daß das Militär und die Polizei die Ordnung aufrecht halten müssen. Ganz Wien ist in großer Bestürzung. Sämmtliche Blätter eröffnen Subscriptionen. Der Kaiser spendete einen namhaften Betrag zur augenblicklichen Vertheilung. Bei der Polizei langen fortwährend Meldungen über vermißte Personen an.

Wien, 9. Decbr. Den officiellen Berichten zufolge sind in's Krankenhaus 96 Männer- und 41 Frauenleichen, sowie 20 verkohlte unkenntliche Leichen gebracht worden. Mehrere der widrigsten Ereignisse trafen bei dem Unglücksfalle zusammen. So waren fünf Wasserhähne oberhalb der Bühne nicht geöffnet, der eiserne Vorhang nicht herabgelassen, die Oellampen auf den Gängen nicht angezündet und die Rettungspfade auf den Gängen unbeleuchtet. Die Bühne war bereits ein Feuermeer, als das Galleriepublikum Kenntniß von dem Brande erhielt.

Wien, 9. Decbr. Unterhaus. Der Präsident gedenkt in sympathischen Worten der furchtbaren Katastrophe im Ringtheater, indem er sein innigstes Beileid ausspricht und anzunehmen glaubt, daß das

Haus nicht in der Verfassung sei, heute zu berathen. (Allgemeine Zustimmung.) Eduard Süß drückt dem Präsidenten im Namen der Vertreter Wiens den herzlichen Dank für diese Worte aus. Rieger ist gleichfalls mit der Schließung der Sitzung einverstanden, angesichts der entsetzlichen Katastrophe, welche die Stadt betroffen hat, in der die Abgeordneten gastliche Aufnahme gefunden haben. Er hoffe, das menschliche Mitleid werde sich zur Linderung der materiellen Noth geltend machen. Morgen Sitzung.

Berlin, 9. December. Selbstverständlich betraf im Reichstage das Couloirgespräch vorzugsweise das **Wiener Unglück**, auch der Börsenverkehr war dadurch gänzlich in Beschlag genommen. Die Abendblätter machen Vorschläge, um solchen Unglücksfällen vorzubeugen. Sie empfehlen Einsetzung einer Commission von Technikern, Herstellung besonderer Treppen für jedes Stockwerk, Ersetzung des Gases durch Elektricität, Herstellung eines Mittelganges im Parquet und Aehnliches. Die Schilderungen der Einzelheiten in Privatdepeschen sind grauenerregend, es scheint diesen Berichten zufolge, daß es an Vorsichtsmaßregeln sehr gemangelt hat. Es wird gemeldet, daß die für ein etwaiges Brandunglück bestimmten Ausgänge nicht geöffnet waren, daß in den Gängen keine Oellampen vorhanden waren, um nach Abschließung des Gases Licht zu gewähren. Es waren also weder genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen, noch hat den Berichten zufolge bei Ausbruch des Brandes die Verwaltung ihre Schuldigkeit gethan. Die Inspection schien völlig den Kopf verloren zu haben, bei Beginn des Feuers war das Parterre nur schwach besetzt, und ebenso wie bei dem Unglück in Nizza retteten sich die Inhaber der Plätze des Parquets und ersten Ranges sowie der Logen, bevor das Publikum des zweiten und dritten Ranges und der Gallerie auch nur an die Treppen gelangten.

Berlin, 9. Decbr. In der heutigen Sitzung der Commission zur Berathung der Hamburger Vorlage erklärte der Abg. Dr. **Windthorst**, daß er, da eine Richtigstellung des bekannten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." nicht erfolgt sei, sich vorbehalte, event. die betreffenden Stellen der Protokolle zu publiciren. Seitens der Commission wurde dagegen kein Widerspruch erhoben. Herr Bitter wurde nicht interpellirt über das Ausbleiben der zugesagten Erklärung. Dem Vernehmen nach wird der Abg. Windthorst die betreffenden Protokolle in der „Germania" veröffentlichen lassen. Bemerkenswerh war, daß der Finanzminister Bitter in dem einen derselben eine Correctur dahin verlangte, daß er mit dem Reichskanzler in der Affaire Windthorst nicht mündlich verhandelt, sondern ihm schriftlich darüber berichtet habe. In parlamentarischen Kreisen wurde heut bestätigt, daß der **Rücktritt des Finanzministers Bitter** bevorstehe und wird als sein eventueller Nachfolger der Schatzsecretär **Scholz** bezeichnet. Der gestrige Ministerconseil soll sich mit der Affaire Windthorst und den Mittheilungen des Finanzministers hierüber beschäftigt haben.

Berlin, 9. December. Die **Centrumsfraction** hielt gestern eine Fractionssitzung ab, in welcher sie sich noch mit dem sensationellen Zwischenfalle der letzten Tage beschäftigte. Allerseits bekundete sich die vollste Einverständniß in dieser Sache. Die Vorlage über die Berufsstatistik soll auch vom Centrum einer Commission überwiesen werden. Die „Germania" betitelt ihren heutigen Leitartikel: „Calumniare audacter" und schreibt am Schlusse derselben: „Sollte man wiederum den Versuch machen wollen, die Centrumsfraction und die Centrumspartei im Lande von dem Abg. Windthorst zu trennen, so möge man sich an die vergangenen Tage erinnern, und an die Erfahrungen, die man bei gleichen Versuchen gemacht hat. Was damals (1872), als der edle Mallinckrodt sich erhob, um dem Abg. Dr. Windthorst den Dank und die Treue der Fraction auszusprechen, nicht gelang, wird noch weniger gelingen, nachdem ein zehnjähriger heißer Kampf die Weisheit und die Opferwilligkeit des Führers und die Treue des Mitkämpfers glänzend erprobt hat. Wie der „Reichsbote" andeutet, bemüht sich der Abg. Windthorst jetzt wieder um die Regierungsnachfolge in Braunschweig für den Herzog von Cumberland.

Berlin, 9. Decbr. Die Budgetcommission hat heute bei dem Etat der Reichseisenbahnverwaltung den wichtigen Beschluß gefaßt, daß, wie es der Etat vorschreibt, die Unterbeamten bei den elsaß-lothringischen Bahnen, wie Weichensteller, Bahnwärter u. s. w. nicht mehr diätarisch, sondern etatsmäßig angestellt werden müssen. Der Beschluß wurde mit großer Majorität gefaßt. — Die **Wahlprüfungscommission** hat heute einstimmig die Wahl des Abg. Dr. **Virchow** (zweiter Berliner Wahlkreis) für giltig erklärt. Ebenso die Wahl des Abg. v. **Kleist-Retzow**.

Berlin, 9. Decbr. Dem bisherigen Generalvicar von Hildesheim, Herrn Dr. Georg **Kopp**, ist am Mittwoch das päpstliche Breve, welches die Ernennung desselben zum Bischof von Fulda enthält, zugestellt worden. — Durch die neueren bischöflichen Erinnerungen u. s. w. werden die Beamten zum Theil disponibel, welche bisher die Vermögensverwaltungen der Bisthümer in Trier, Paderborn, Breslau u. s. w. geführt haben. Dieselben werden meistens in Schulabtheilungen der Regierungen, theilweise als Dirigenten derselben verwendet werden.

Berlin, 9. Decbr. Gutem Vernehmen nach sollen bereits in den Entwurf des nächsten Staatshaushaltsetats für Preußen die für eine Gehalts-Erhöhung der Verwaltungsbeamten, Regierungspräsidenten, Landräthe u. s. w. erforderlichen Beträge aufgenommen werden.

Berlin, 9. December. Bei Ausführung von Bestimmungen, betreffend die Wiederanstellung der in Folge der Umgestaltung der Justizbehörden disponibel gewordenen Unterbeamten soll es wiederholt vorgekommen sein, daß die von dem Eintritt von Vacanzen benachrichtigten Beamten entweder diese Mittheilungen unbeachtet gelassen, oder der Einberufung keine Folge geleistet haben. Die auf Wartegeld stehenden Unterbeamten können zwar einerseits beanspruchen, daß auf sie bei Besetzung vacanter Stellen vornehmlich Rücksicht genommen werde, andererseits haben sie aber auch die Pflicht, der Uebernahme einer anderweitigen dienstlichen Stellung, für welche sie als geeignet erachtet werden, sich nicht zu entziehen. Weigern sie ohne Grund die Uebernahme des ihnen angetragenen Amtes, so setzen sie sich der Gefahr aus, daß ein Disciplinarverfahren gegen sie eingeleitet und auf Verlust des Wartegeldes gegen sie erkannt werden kann. Zur Beseitigung von Zweifeln, welche darüber entstanden sind, in wie weit die Grundsätze der Aufsicht über die Dorfgerichte durch die neuere Gesetzgebung abgeändert wurden, ist auf Folgendes hinzuweisen: Die Dorfgerichte, soweit sie gerichtliche Geschäfte, sei es im Auftrage der Gerichtsbehörden, sei es ohne Auftrag derselben, auszuführen haben, stehen nicht unter der Aufsicht des Amtsrichters, sondern unter der des Landesgerichtspräsidenten. Die eigentlichen Disciplinar-Befugnisse über die Dorfgerichte gebühren dagegen nach wie vor ausschließlich den Verwaltungsbehörden. Dienstvergehen der Mitglieder der Dorfgerichte, welche der Disciplinarbestrafung unterliegen, sind seitens der Justizbehörden zur Kenntniß des Landrathes zu bringen. Die Befugniß der Gerichte gegen die Mitglieder der Dorfgerichte Stempelstrafen einzusetzen, ist auf die Präsidenten der Landgerichte übergegangen.

× **Berlin,** 9. December. [Fondsbörse.] Die Fondsbörse stand heute gänzlich unter dem Eindruck der gräßlichen Katastrophe, welche sich in Wien zugetragen hat. Das Ereigniß bildete den alleinigen Gegenstand der gesammten Unterhaltung und die Theilnahme für die zahllosen unglücklichen Opfer der Katastrophe gab sich um so lebhafter zu erkennen, je zahlreicher die geschäftlichen sowohl wie verwandtschaftlichen Beziehungen sind, welche zwischen hier und Wien stehen. In Wien selbst fand natürlich factisch eine Börse heute nicht statt. Unter solchen Umständen hielt sich das Geschäft auch hier innerhalb der engsten Grenzen und wirklich nennenswerthe Umsätze fanden nur in einigen wenigen Papieren statt. Deutsche Bahnen fanden gar keine Beachtung, Oberschlesische wurden 1 pCt., Hamburger 1/4 pCt. matter, nur ein einziges Papier brachte es zu wirklich lebhaftem Verkehr, nämlich Marienburg-Mlawkaer, die sich 3 pCt. höher stellten. Von österreichischen Bahnen waren Elisabetbahn bevorzugt und gewannen 5 1/2 M. Deutsche und fremde Fonds blieben still und unverändert. Russische Werthe waren wiederum angeboten und matt. Auch für Bergwerke fehlte heute nennenswerthes Interesse, in Folge dessen Besserungen kaum noch erzielt wurden. Laurahütte 1/4 pCt., Dortmunder Union 1/4 pCt. matter.

Berlin, 9. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 70, dto. ungarische 102, 70, do. 4procentige 77, 70, Creditactien 632, 50, Franzosen 575, 50, Oberschles. ult. 246, 90, Discontocommandit 225, 70, Laura 129, 50, Russ. Noten ult. 213, 70, Nationalbank 113, 25, Lombarden —. Ruhig. Spielpapiere und Banken meist behauptet, Bahnen theilweise gefragt, russ. Werthe schwach. **Discont 4 7/8 pCt.**

≅ **Berlin,** 9. Dec. [Productenbericht.] Am heutigen Markt war **Weizen** durch rege Deckungsfrage höher pro December bezahlt und verwandelte sich der bisherige Report in Deport, nachdem die Anmeldungen durch ein hiesiges Commissionshaus für auswärtige Rechnung Aufnahme gefunden hatten, und in derselben Hand anscheinend ein noch größeres Hausinteresse sich befindet. — **Roggen** war in disponibler Waare in nur mäßigem Angebot, jedoch nicht höher. Termine bei ruhigem Handel wenig verändert. — **Gerste** still. — **Mais** fest. — **Hafer** in feiner Waare begehrt, geringere Sorten vernachlässigt. Termine still und unverändert. — **Mehl** hatte in beiden Sorten wenig Umsatz. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 auf Lieferung etwas matter. — **Rüböl** war fester. — **Petroleum** unverändert. — **Spiritus** fest und höher bezahlt.

---

* **Berlin,** 9. Decbr. [Neueste Handelsnachrichten.] In Folge des Ausbruchs der **Rinderpest** im Kreise Waldenburg hat der Präsident der Regierung zu Oppeln durch Bekanntmachung im heutigen „Reichsanzeiger" verschärfte Maßregeln betreffs der Ein- und Durchfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn getroffen. Ferner macht derselbe für die Kreise Grottkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor Folgendes bekannt: Der Verkauf und die Anempfehlung von Heilmitteln gegen die Rinderpest ist verboten. Jeder, der zuverlässig erfährt oder Verdacht hat, daß Vieh an der Rinderpest krank oder gefallen ist, hat sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Krankes Rindvieh darf nicht getödtet, gefallenes nicht beseitigt werden, ehe die Natur der Krankheit festgestellt ist. Todte Thiere sind so aufzubewahren, daß weder Menschen noch Thiere dazu kommen können. Alle ausnahmsweisen Genehmigungen zum vorübergehenden Uebertritt österreichischen Rindviehs auf diesseitige Grundstücke werden hiermit zurückgenommen. Dasselbe gilt für die Einfuhr thierischen Düngers aus Oesterreich-Schlesien. — Wegen Ausbruchs der Rinderpest in Schlesien ist über den hiesigen Centralviehhof die Sperre verhängt in der Weise, daß dort Kälber und Rinder geschlachtet, aber nicht exportirt werden dürfen. — Die **Berlin-Anhaltische** Eisenbahn hat im November ein Plus von 50,000 Mark erzielt. — Der Cours von **Marienburg-Mlawkaer** Actien wurde durch Deckungen gehoben. Man wollte wissen, daß für December größere Transporte von Getreide aus Rußland angemeldet seien. — Die Generalversammlung der **Brauerei Friedrichshain** genehmigte 9 pCt. Dividende. — In der heutigen Generalversammlung der **Weißbierbrauerei Bolle** wurde der Antrag auf Reduction des Actiencapitals zurückgezogen. Dann wurde der Antrag, betreffend den Ausbau des Gesellschaftsgrundstücks, zur Abstimmung gestellt; derselbe wurde angenommen, indem man gleichzeitig die Verwaltungsvorstände ermächtigte, zu diesem Zwecke eine Anleihe bis zur Höhe von 200,000 M. aufzunehmen. — Das Arrangement **Schweder** kam heute durch Hypothekendeckungen zu Stande.

Liverpool, 9. Decbr., **Nachmittags.** [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Ruhig.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Decbr. Der zehnte deutsche Handelstag wurde heute im Rathhaussaale durch Commerzienrath Delbrück eröffnet. Staats-Secretär **Böttiche**r begrüßte den Handelstag mit folgender Ansprache:

„Ich spreche meine Freude aus, daß ich zum zweiten Male die Ehre habe, Sie im Namen der Reichsregierung zu begrüßen. Die Reichsregierung folgt mit diesem Gruß nicht bloß der üblichen Sitte, sie folgt vielmehr der Erkenntniß, daß es für uns wünschenswerth und für Sie von Interesse sein wird, die intimen Beziehungen zur Regierung zu pflegen und Ihr sachverständiges Urtheil, Ihre gewichtigen Erfahrungen über die Forderung des Handels und Verkehrs entgegenzunehmen. Als ich Sie im vorigen Jahre begrüßte, durfte ich sagen, daß die Morgenröthe einer besseren Zeit sich Bahn zu brechen beginne. Wenn damals noch einige Zweifel bestanden haben, so zweifelt heute Niemand mehr, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse im ganzen Reiche allmälig sich zu bessern beginnen. Wenn auch die Bessergestaltung noch nicht auf allen Gebieten constatirt ist, so haben wir im Allgemeinen schon ganz erfreuliche Fortschritte verzeichnen dürfen, und hoffen mit vollster Zuversicht, es werde sehr bald gelingen, auch den übrigen Industriezweigen diejenigen Sorgen zu nehmen, welche dieselben noch bedrücken. Um aber die Entwickelung des Handels und der Industrie zu fördern, bedarf die Regierung Ihr objectives, sachverständiges Urtheil. Es ist für die Regierung sehr wichtig, in engster Verbindung mit den Vertretern des Handels und der Industrie zu bleiben und den Klagen aus gewissen Handels- und industriellen Kreisen abzuhelfen. Sehr freudig begrüße ich die vom General-Secretariat des Handelstages jüngst herausgegebene Zusammenstellung deutscher Handelskammer-Berichte und will mich jeden materiellen Urtheils über die Broschüre enthalten, da er erst seit vorgestern in meinen Händen ist. Allein eine derartige statistische Zusammenstellung und Zahlengruppirung über die Verhältnisse der einzelnen Industrien im Reiche gewähren einen werthvollsten Ueberblick für die Gestaltung des wirthschaftlichen Lebens. Von hohem Interesse für die Regierung ist die Frage des deutschen Exports. Leider steht der deutsche Export nicht auf der Höhe, auf der er sich befinden müßte. Leider liegt größtentheils die Schuld an uns selbst, denn die deutsche Marke hat die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Die Melbourner Ausstellung zeitigte für die deutsche Industrie Erfolge, auf die wir Alle stolz sein können, sie bewies, daß wir den Wettstreit mit allen anderen Industrievölkern aufnehmen können. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Handel, Verkehr, Industrie und Arbeit sich immermehr entwickeln und einen höheren Aufschwung nehmen mögen."

Der Vorsitzende, Commerzienrath **Delbrück**, dankte dem Minister und bat denselben, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß besonders bei der Novelle des Actiengesetzes das Urtheil der Vertreter des Handels und der Industrie eingeholt werde.

Oberbürgermeister **Forckenbeck** begrüßte die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Von hohem Interesse für Berlin seien die Berathungen bezüglich einer Weltausstellung in Berlin; er wünscht, daß diese Frage zu einem gesegneten und erfreulichen Resultate führen möge.

Geheimer Commerzienrath **Mendelssohn** begrüßte die Versammlung im Namen des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft.

Alsdann wurden per Acclamation Delbrück zum ersten, Kaufmann Feustel (Bayreuth) zum zweiten und Kaufmann Papendick (Bremen) zum dritten Vorsitzenden gewählt. — Delbrück erstattete hierauf den Geschäftsbericht.

Im Fortgange der Sitzung berieth der deutsche Handelstag die Anträge gegen Einführung des Normaleinheitstarifs für die preußischen Staatsbahnbezirke, gegen jede andere Unificirung der Frachtsätze, sowie die Anträge, das in Staatsbahnen investirte Capital als selbstständiges Vermögensobject zu verwalten, die Ueberschüsse zur Verbesserung des Verkehrswesens zu verwenden, und den Eisenbahndirectionen in der Verwaltung des Betriebs und Baues eine erweiterte Competenz einzuräumen. Die Anträge wurden mit 54 gegen 25 Stimmen den Handelskammern und Eisenbahnconferenzen überwiesen. — Zur Frage der Berliner Weltausstellung stellte Kühnemann in Uebereinstimmung mit dem Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft den Antrag, Letzteres zu beauftragen, die Regierung zu ersuchen, daß die Regierung, falls sie überhaupt geneigt ist, eine internationale Ausstellung in Deutschland zu begünstigen, die nöthigen Schritte thue, daß eine solche Ausstellung 1885 oder 1886 nicht in Italien, wie geplant ist, sondern in Deutschland stattfinde; falls die Regierung aber einer internationalen Ausstellung in Deutschland die Mitwirkung überhaupt nicht gewähren wolle, daß sie wenigstens dem Plane, 1885/86 eine nationale deutsche Ausstellung zu veranstalten, dadurch Vorschub leiste, daß sie die Hinausschiebung der für 1885/86 geplanten internationalen Ausstellung in Italien auf 2 Jahre erwirke. Der erste, die internationale Ausstellung betreffende Theil des Antrags, wurde mit 45 gegen 22 Stimmen angenommen, der letzte, die nationale Ausstellung betreffende Theil mit 62 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

München, 9. December. Die Reichsrathskammer nahm das Malzaufschlaggesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 36 gegen 14 Stimmen an. Im Verlaufe der Debatte constatirte der Finanzminister, daß das Ministerium keiner Partei angehöre, und auch nicht als Parteiministerium gelten wolle.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Kaiser, [1199]
Louis Wachsner.
Rogasen. Landeshut i. Schl.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [1193]
Zuzella, den 8. Decbr. 1881.
H. Gödecke und Frau Sophie, geb. Schoch.

Heute Abend 4¾ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Alter von fast 11 Monaten unser herziges Töchterchen [8282]

Elisabeth.

Kruppa bei Medzibor, den 8. December 1881.
Theodor Hübner,
Herzoglicher Revierförster, nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend um 6¾ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern erst 35 Jahre alten, unvergeßlichen, guten Gatten, Vater, Sohn und Schwiegersohn, den Bildhauer und Steinmetzmeister

Richard Peisker

hierselbst, von seinen mehrwöchentlichen schweren Brustleiden. [8288]
Namslau, 9. December 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend starb nach langen Leiden unser Vorsitzender, [8287]

Herr Richard Peisker.

Der Verstorbene gehörte seit 1876 unserem Verein an und war immer nach Kräften für die Interessen desselben bemüht.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Namslau, den 9. December 1881.
Der Männer-Turnverein.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzen und schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder, der Fabrikbesitzer Herr [5882]

Wilhelm Berliner,

im 59. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ohlau, den 9. December 1881.
Die Beerdigung findet am 11. d. M., Nachmittags in Ohlau statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Julie Comtesse v. Medem mit dem Reichsgrafen Herrn Conrad von Medem-Remten in Mitau in Kurland.
Geboren: Ein Mädchen: Dem Hauptmann v. Diericke in Oldenburg.
Gestorben: Oberstlieut. z. D. Herr Adolf v. Nordhausen in Berlin. Lt. a. D. Herr Graf Ulrich Blücher in Görlitz.

Stadt-Theater.

Sonnabend. „Rolf Berndt."
Sonntag. Abendvorstellung: „Tell." Nachmittagvorstellung. „Der Casinoball." Hierauf: „Taub muß er sein."

Lobe-Theater. 8283

Sonnabend, den 10. Decbr. Gastspiel des Hrn. Aug. Neumann. „Der Vater der Debutantin." Schwank in 4 Acten von Herrmann. „Eine vollkommene Frau." Lustspiel in einem Act von Görlitz.
Sonntag, den 11. Decbr., Abends 7¼ Uhr. Dieselbe Vorstellung.
Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Mann im Monde."

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 10. Dec. Letztes Gastspiel der berühmten Ballet- und Concert-Gesellschaft Veroni West. Hierzu: „**Vermischtes.**" „**Ein delicater Auftrag.**" [8284]
Sonntag, den 11. Decbr., Abends 7¼ Uhr. „**Boccaccio.**"
Nachmittag 4 Uhr. Bei halben Kassen-Preisen: „**Unsere Frauen.**"

Liebich's Etablissement.

Wichtig für Schüler der höheren Anstalten!
Nur heute und Montag ohne Concert:
Alleiniges Auftreten des kleinen 8jährigen Rechnenkünstlers

Max Franz

aus Dresden
unter Führung und Erläuterung mit Experimenten des Gedächtniß-Virtuosen Herrn

Hugo Weber-Rumpe.

Entree 30 Pf.
Schüler und Schulerinnen 20 Pf.
Anfang 8 Uhr. [8290]



Scandinavischer
Floh-Circus!
Schweidnitzer-Straße Nr. 2.
Heute und täglich:
Große Vorstellung.
Entree 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 25 Pf., Kinder 1. Rang 25 Pf., 2. Rang 15 Pf.
[8264] **C. Aufrichtig.**

Cölner Dombau-Loose 3½ Mrk. Porto u. ausw. 15 Pf. Schlesinger, Ring 4.

Prämiirt auf den Weltausstellungen:
London 1862, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1880 Goldene Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken,** à Heft 60 Pf. und 1 Mk.
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. [8135]

Danksagung.

Für die so vielfachen freundlichen, uns am silbernen Hochzeitstage, den 4. December, zu Theil gewordenen Telegramme und Gratulationsschreiben sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. [8289]
Neuberun, den 6. December 1881.
Ferdinand Königsfeld,
Ernestine, geb. Pollack.

Verein für klass. Musik.
Sonnabend, den 10. December:
Beethoven, Sonate für Clav. u. Vlne., Es-dur. [8265]
Mozart, Clavier-Concert C-moll. (Mit Begleitung eines 2. Claviers.)
Schubert, Streichqartett Es-dur.

Montag, den 2. Januar 1882:
Liebich's Concertsaal.
Einmaliges

Concert Joachim.

Billets à 5, 4, 3 Mark Sitze im Saal, Logenplätze 3 Mk., Nebensaal 2 Mk., Stehplätze 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1202]
Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaal der Universität: Vortrag des Herrn Diakonus Decke: „Ueber Muhamed".

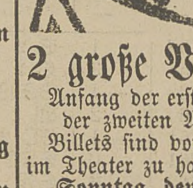
Simmenauer

I. Auftr. des grossartigen Luftvoltigeurs **Mr. CeeMee.** Auftr. des **Plafondläufer Mr. John Palmer.** Auftreten des Kärnthner Terzett drei Schwestern **Cassati.**
Gastspiel d. **7jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher.** (Sensationell!) Auftreten des Mimikers Herrn **Ludwig Amann,** der Gesellschaft **Conradi** (gymnastisch-plastische **Marmor-Tableaux),** der amerik. Sängerinnen Sisters **Richmond** und Miss **Morris.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Ulpts! In Kürze Ulpts!

Zelt-Garten.

Concert. Capellmeister Herr Theubert. Auftreten der großartigen Specialitäten: d. Hrn. **Bobb Toretti,** Mr. **Alexandro,** Signor **Rigoli** und Mlle. **Jeanette Dorina,** Familie **Lenton,** des Duettistenpaares Fräulein **Miskolczy** und Herrn **Emil Schnabel,** d. Sängerinnen Frl. **Juliette Lang,** Frl. **Josephine Schön** u. Frl. **Anna Fiori.**
Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf. [8266]



Schmidt's
Affen-Theater u. Circus en miniat. an der Universitätsbrücke.
Sonnabend, 10. December:

2 große Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachm. 4 Uhr, der zweiten Abends 7¼ Uhr.
Billets sind vorher von 11—2 Uhr im Theater zu haben. [8285]
Sonntag, den 11. December:
2 große Gala-Vorstellungen.
In Vorbereitung:
Gr. dänische Hasen- u. Hühnerjagd.

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Grundstück Fürstenstr. 84,
villenartig, großer Garten, billig zu verkaufen. [7392]
Schott, Matthiasstraße 28a.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 10. Decbr., Abends 7½ Uhr:

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Dove: [1203]
„Wilhelm von Humboldt."

Philologen-Bälle

Sonnabend, d. 21. Januar, u. d. 18. Februar.
Der Vorstand. [8273]

Unter Selbstkostenpreisen

verkaufe ich, um damit gänzlich zu räumen, meine Restbestände von [1192]
Taschen- und Anhängeflacons, Flaconhaltern, Toilettentisch-Flacons, Puderdosen, Räucherlampen, Bonbonnièren, Schmuckschalen und Kästchen,
Parfumkasten u. Attrapen etc.
und empfehle diese, sowie eine reiche Auswahl von feinen
Toiletteseifen in ¼ Dtzd.-Cartons und feinsten Taschentuchparfums
zu billigsten Preisen
als praktische Weihnachtsgeschenke.

Franz Tellmann, k. Hoflieferant,
Carlsstr. 42, gegenüber der Königsstr.

Aufträge

bis zu den Weihnachts-Feiertagen nimmt bei billigster Preisberechnung entgegen [5869]
Die erste Special-Gardinen-Waschanstalt von W. Müller, Mauritiusplatz Nr. 6 b.
Gegründet 1846. — Prämiirt in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 mit der broncenen Medaille.
Abholen und Zurückbringen durch meinen Wagen unentgeltlich.

Der Ausschank

des

Nürnberger Export-Bieres

aus der G. N. Kurz'schen Brauerei J. G. Reif
befindet sich **Albrechtsstraße 6, „Palmbaum".**

Das Bier erfreut sich seiner vorzüglichen Qualität wegen schon seit Decennien des ungetheilten Beifalls der Besucher in den allbekannten **Restaurants** von **J. Ebersberger** gen. „**zum Luftdichten**" in **Stettin, Franz Siechen** und **Chr. Wagner** gen. „**zum schweren Wagner**" in **Berlin.** Seines mindern Alkoholgehalts wegen ist es ganz besonders zu empfehlen. [8279]
Um den allgemeinen Wünschen nachzukommen, wird das ½ Ltr.-Seidel **für 25 Pf.,** der **Schnitt für 20 Pf.** verabreicht. Außer dem Hause 12 Flaschen 3 M., 25 Flaschen 6 M. Die Preise für Wiederverkäufer sind im Comptoir zu erfahren.

Sprechstunden [725]

für Hals- und Brustkranke

10—11 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte unentgeltlich
9—10 Uhr Vormittags.
Dr. Wilhelm Graeffner,
Neue Taschenstr. 14a, I.

Für Hautkranke 2c.
S7923 Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein Secundaner (Elisab.) wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offert. sub Chiffre M. 42 werden an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu Weihnachtsgeschenken.
Die neuesten [993]
Seiden-Sammete,
sowie
Seiden-Plüsche
zu Taillen und Mänteln, Elle von 3 M. an, neueste Kleiderstoffe und Flanelle zu spottbilligen Preisen.
J. Leipziger jr.,
zur Pechhütte,
1 Treppe, Carlsstr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
Eingang auch von der Ohle.

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften Spiele [8161]
in grosser und guter Auswahl.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Eine gute 2te Hypothek von 3500 Thaler hinter 12,500 Thaler bei einer Feuerkasse von 24,000 Thaler, **in guter Stadtgegend, ist wegen Verzugs nach außerhalb zu verkaufen.** [1198]
Adressen von Selbstdarleihern, Agenten bleiben unberücksichtigt, **unter J. N. 8315 beförd. Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein feines **Restaurant**
in der Nähe des Ringes ist Verhältnisse halber käuflich zu erwerben und sofort oder per 1. Januar 1882 zu übernehmen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 22/23 bei Herrn Julius Grosche, I. Etage. [1204]

Destillations-Verkauf.
In einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist ein seit 34 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Destillationsgeschäft en gros & en détail, mit guter, fester Kundschaft, wegen Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres unter A. B. 43 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [8257]

Alle Annoncen

für das „**Berliner Tageblatt**" (die gelesenste deutsche Zeitung), „**Deutsches Montags-Blatt**", „**Deutsches Reichs-Blatt**", „**Kladderadatsch**", „**Bazar**", „**Fliegende Blätter**", „**Schalk**", „**Indépendance belge**", „**Wiener Allgemeine Zeitung**",
sowie für **alle hiesigen und anderen Zeitungen,** Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenerhöhung **am billigsten und promptesten** die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco. [5]
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Kleine Jugendbibliothek.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Nachfolgend aufgeführte zehn Bände vorzüglicher Jugendschriften, deren jeder 1,50 ℳ kostet, liefern wir, in neuen Exemplaren, gebunden, zusammengenommen **statt 15 ℳ** für den außergewöhnlich ermäßigten Preis von nur **6, 00 ℳ,** und zwar:
Oscar Höcker, 1. **Leben und Schicksale eines armen Waisenknaben.** 148 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 2. **Der Wucherer und sein Neffe.** 174 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 3. **Die kleine Nell.** 202 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 4. **Eine dunkle That.** 184 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 5. **In der Schule des Schicksals.** 198 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 6. **Ein verwaistes Herz.** 152 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 7. **Der Sündenbock.** 166 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 8. **Der schwarze Corsar.** 126 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 9. **Nacht und Morgen.** 163 S., 8°, mit Illustr., gebd. — 10. **Das Geheimniß der alten Zigeunerin.** 133 S., 8°, mit Illustr., gebd.
Es dürfte selten Gelegenheit geboten werden, eine so vorzügliche, beliebte, der besten Jugendlitteratur angehörende und auch äußerlich schön ausgestattete Sammlung für einen so außergewöhnlich billigen Preis zu erwerben.
Wir empfehlen ferner als recht preiswürdig ebenfalls in neuen Exemplaren:
Tschache, Ausgewählte Märchen und Sagen. Ein Buch zur Unterhaltung für die Jugend. Mit 6 bunten Illustrationen. Gebd. 556 S. Statt 5,25 ℳ für 3 ℳ — Dasselbe, II. Sammlung. Ebenfalls mit 6 bunten Illustrationen. Gebd. 647 S. Statt 6 ℳ für 3 ℳ
Ihlefeld, Ins Riesengebirge. Reisebilder für die Jugend mit vielen Illustrationen von Koska 2c. 272 S. Statt 2,50 ℳ für 1,25. ℳ = **Diese 3 Bände statt 13,75 ℳ für 6 ℳ** =
Für Volks- und Schülerbibliotheken halten wir stets bedeutendes Lager guter, geeigneter Schriften, die wir in Zusammenstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen abgeben.
Wir können nur gegen frankierte Einsendung oder gestattete Nachnahme des Betrages expedieren, erklären uns indes, bei baldiger Mitteilung, zur Rücknahme gern bereit.
Das Verzeichnis unseres umfangreichen Lagers von Lehr- und Arbeits-Spielen, optischen und physikalischen Unterhaltungen 2c. wird gratis ausgegeben.

Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Hauptzweig: Lehrmittel für Schule und Haus und Einrichtung von Bibliotheken.

Statt 15 Mark für nur 6 Mark.

A. Gosohorsky's Buchhandlung,

Baumgart & Rott,
Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Prachtwerken, Bilderbüchern und Jugendschriften, Gedichtsammlungen, Classikern** etc., überhaupt **Geschenk-Literatur** in eleganten Einbänden.
Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht. Kataloge gratis. Eine grosse Anzahl von **älteren Prachtwerken** ist im Preise **bedeutend** herabgesetzt und steht ein specieller Katalog darüber zu Diensten. [8163]

Weihnachts-Ausverkauf!

Als nützliche Weihnachts-Geschenke empfehle ich mein großartig sortirtes Lager von [8274]

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen,

circa 100 Dutzend Oberhemden,
einzelne Damen- u. Kinderhemden

in ganz prima Stoffen und sauberer Arbeit, nur ältere Façons bedeutend unterm Werth.
Die im Laufe des Jahres für die Schaufenster gebrauchten Stücke **Chiffon, Wallis, Damast, Leinwand,** alle Qualitäten und Breiten, **Züchen, Inlets, Gedecke, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten,** nur etwas unansehnlich, sonst gut wie frische Waaren, werden, um vor Jahresschluß damit zu räumen, viel **billiger** abgegeben, als in anderen großen Anzeigen angeboten wird.

Wäsche-Aussteuer-Geschäft

S. Lemberg jr.,

Blücherplatz 19, Ecke Ring.
Für Wohlthätigkeits-Vereine seltene Gelegenheit!

Eine Partie ganz schwere Tricot-Bettdecken (besser als Waffel) richt. Länge u. Breite, mit echt. blau u. rother Kante, Paar 6 Mk., richt. Werth 12 Mk.

Königsplatz 7. **J. Seiffert** Königsplatz 7.
aus
Königsberg i. Preußen
empfiehlt [8258]
echt Königsberger Marzipan in Torten und Figuren, sowie
Confituren und **Chocoladen** eigener Fabrikation zu civilen Preisen.

Die Weihnachts-Ausstellung

steht zum freundlichen Besuch angelegentlichst empfohlen.
Königsplatz 7. **J. Seiffert** Königsplatz 7.
aus
Königsberg i. Preußen.

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Dr. Burow,** hat sich unter sämmtlichen Zahnmitteln als das beste bewährt. Dasselbe übertrifft nach Professor **Dr. Bruns** (klin. Wochenschrift) alle anderen Mittel, wie Carbolsäure, Thymol und Salicylsäure, bei Weitem. Es wird dadurch das Stocken der Zähne und Zahnschmerz dauernd beseitigt, jeder üble Geruch aus dem Munde, der auch schon beim Tragen künstlicher Zähne ganz unvermeidlich ist, sofort entfernt und das Zahnfleisch gesund erhalten. [1195]
Preis für 1 Fl. 1 M., halbe 50 Pf., allein bereitet bei
W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.
Niederlagen in **Breslau** bei Herren **Herm. Straka, H. Fengler, S. G. Schwartz, Heinrich Nitschke.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann [7958]

Wilhelm Beck

zu Breslau, Basteigasse Nr. 3, wohnhaft, ist durch Beschluß des unterzeichneten Amts-Gerichts vom heutigen Tage für einen **Verschwender erklärt** und daher **entmündigt.**

Breslau, den 30. November 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ueber den für einen Verschwender erklärten und entmündigten Kaufmann

Wilhelm Beck

hierselbst ist heute die Vormundschaft eingeleitet worden. [8277]

Breslau, den 8. December 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1882/83 sind zur Publikation für Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register folgende Blätter zu benutzen: [8278]

a. das Militscher Kreisblatt,
b. der Staatsanzeiger,
c. die **Breslauer Zeitung,**
d. die Schlesische Zeitung und
e. die Berliner Börsen-Zeitung.

Militsch, den 3. December 1881.

Königliches Amts-Gericht I.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gasthausbesitzers

Johann Breuer

in Katscher ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [8269]

auf den 2. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Die Rechnung ist mit den Belägen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Katscher, den 7. December 1881.

Kahlert,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Consumverein Schreckendorf, eingetragene Genossenschaft,

mit dem Sitze daselbst, hat sich am 23. September 1881 aufgelöst und ist in Liquidation getreten. [8260]

Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder:

1) Glasmaler **Carl Schubert** zu Schreckendorf, Vorsitzender,
2) Böttcher **Johann Herforth,** ebenda, stellvertretender Vorsitzender,
3) Zolleinnehmer **Albert Kintscher,** ebenda, Kassirer,
4) Glasschleifer **August Babel,** ebenda, Beisitzer,
5) Schneider **Franz Ludwig,** ebenda, Beisitzer, und
6) Sattler **Friedrich Weiser,** zu Seitenberg, Beisitzer.

Eingetragen in unser Genossenschaftsregister bei Nr. 4 zufolge Verfügung vom 1. December 1881.

Habelschwerdt, den 1. Decbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Die evangel. Pfarrstelle in Beuthen OS.

wird durch die am 1. Januar 1882 eintretende Emeritirung des gegenwärtigen Inhabers vacant. Sie wird dotirt werden mit einem Jahres-Einkommen von fünftausend Mark einschließlich der in natura gewährten Amtswohnung, darunter dreitausend sechshundert Mark Fixum. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Meldungen werden bis zum 15. Januar 1882 erbeten und sind zu richten an den Gemeinde-Kirchenrath zu Händen des stellvertretenden Vorsitzenden, Bergwerks-Directors **G. Mauve** in Beuthen OS. [8155]

Beuthen OS., den 4. Decbr. 1881.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Auction.

Eine im besten Zustande erhaltene **Dampfmaschine** von 6—10 Pferdekräften nebst Kesseln, 4 1/3 Atmosphären, complet, incl. aller Armaturen, soll **am Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, meistbietend** gegen gleich baare Bezahlung in der Bürstenfabrik von **C. H. Roegner,** Striegau, **verkauft** werden. [1200]

Heiraths-Gesuch!

Eine **junge, gebildete,** jüd. **Dame,** von angenehm. Aeußern, 23 Jahre alt, mit 1500 Mk. Vermögen, wünscht sich zu [1173] **verheirathen.**

Anständige, gut situirte **Herren** (auch **Wittwer**), welche mehr einen biederen, sanften Charakter und häuslichen Sinn als großes Vermögen lieben, werden gebeten, ihre werthen **Adressen u. K. 373** bei **Rud. Mosse,** Oblauerstr. 85, bis zum **14. d. M.** niederzulegen.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1880 emittirten 4 1/2 % Kattowitzer Stadtobligationen sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 24. November cr. für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden:

Littr. A. Nr. 104 und 215
à 500 Mark = ... 1000 Mk.
Littr. B. Nr. 3. 51. 78. 131. 184. 185. 307. 431. 436. 442 à 200 Mark = 2000 Mk.
zusammen 3000 Mk.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons **am 1. April 1882** bei der Kämmerei-Kasse hierselbst gegen Empfangnahme des Capitals einzureichen. [8267]

Die Verzinsung hört mit dem genannten Fälligkeitstermine auf. Der Betrag fehlender Zinscoupons wird vom Capitale in Abzug gebracht.

Kattowitz, den 26. November 1881.

Der Magistrat.
gez. Rüppell.

Bekanntmachung.

Zur Errichtung eines öffentlichen, ausschließlich zu benutzenden **Schlachthauses** in der Stadt Neisse suchen wir einen Unternehmer. [7674]

Neisse, den 22. November 1881.

Der Magistrat.

Die hiesige [7897]

Bürgermeisterstelle

ist am 1. Januar 1882 zu besetzen.

Pensionsfähiges Gehalt 1000 Mk. Bureau-Entschädigung 500 Mk.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen an den Stadtverordneten **J. Rieger** schleunigst einreichen.

Friedland OS., im Novbr. 1881.

Die Stadtverordneten.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. [0000]

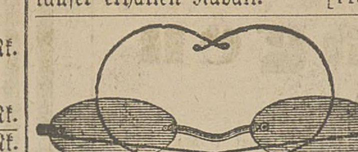
Bilanz per 30. September 1881.

Activa.	Rℳ	₰	Rℳ	₰
An Grundstück-Conto	1439730	45		
ab Abschreibung 1 pCt. . .	14397	30	1425333	15
„ Brauerei-Utensilien-Conto . .	51608	89		
ab Abschreibung 10 pCt. .	5160	88	46448	01
„ Fastagen-Conto I.	110909	40		
ab Abschreibung 5 pCt. . .	5545	47	105363	93
„ Fastagen-Conto II.	11105	40		
ab Abschreibung 20 pCt. .	2221	08	8884	32
„ Maschinen-Conto . .	34418	70		
ab Abschreibung 10 pCt. .	3441	87	30976	83
„ Utensilien- u. Inventarium-Conto .	30264	10		
ab Abschreibung 10 pCt.	3026	41	27237	69
„ Zugvieh- u. Wagen-Conto .	19875	48		
ab Abschreibung 20 pCt. .	3975	09	15900	39
„ Gersten-Conto			16185	40
„ Hopfen-Conto . . .			1211	00
„ Pech-Conto			795	74
„ Kohlen-Conto			255	00
„ Cassa-Conto			15496	33
„ Effecten-Conto			1202	80
„ Bier-Conto			58425	55
„ Rimessen-Conto . . .			2700	00
„ Zinsen-Conto			323	02
„ Versicherungs-Conto			320	16
„ Materialien-Conto .			5854	05
„ Hypotheken-Conto .			10000	00
„ Conto-Corrent-Conto			32614	97
„ Gewinn- u. Verlust-Conto . .	224834	14		
ab Gewinn 1880/81 .	44708	01		
	180126	13		
Abschreibungen, wie oben specificirt	37768	10	217894	23
Mark			2023422	57

Passiva.	Rℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto	1080000	00
„ Hypotheken-Conto .	810900	00
„ Reservefond-Conto	8077	66
„ Accepte-Conto	42419	70
„ Conto-Corrent-Conto	82025	21
Mark	2023422	57

Cölner Dombau-Lotterie.

17. u. letzte Zieh. 12./14. Jan. 1882. **1372 Geldgew. baar ohne Abzug.** 75,000, 30,000 M. 2c. — **Nur** Orig.-Loose vers. incl. frco. Zus. amtl. Gew.-Liste à M. 3,50. Der Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser in Cöln.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1135]



Bekanntlich befriedigen **optische und physikalische Apparate** als Geschenke am meisten. [8275]

Unterzeichneter empfiehlt:
Gold. Reisebrillen mit Crystallgl. 8 M.
Gold. Patentbrillen mit Crystallgl. 9 M.
Krimmstecher, achrom., 12,50 M.
Deutsches luftleeres Metallbarometer 8 Mk.
Quecksilber-Barometer 8 M.
(Metall-)Barometer, reich geschnitzt, mit Thermometer 20 M.
Thermometer, gut justirt, 00,75 M.
Reisszeuge, solid u. sauber, für 2 M.

Ad. Heidrich,

Mechanikus und Optikus,
Schweidnitzerstr. 27,
gegenüber dem Theater.

Für Aerzte. 5880

1000 Recepte mit Firma . . . 3 M.,
1000 Liquidationen . . . . . 8 „
D. Guttmann, Buchdruckerei,
Breslau, Herrenstraße 31.

A. Toepfer's
Fernschliesser.

D. R. Patent Nr. 15009. Preis 5 M. portofrei nach ganz Deutschland.

Wer bei verschlossener Thüre schlafen will, kann dieselbe vom Bett aus **öffnen** und auch wieder **schliessen. Jedes Kind** kann den Fernschliesser in wenigen Augenblicken an den Schlüssel jeder Thür befestigen. [8170]

A. Toepfer's Fernklingler,

D. R. Pat. Nr. 16136. Preis 10 M. portofrei, ermöglicht von jeder Stelle des Zimmers auf den Knopf einer pneumat. od. elektr. Klingel zu drücken u. macht das Aufstehen bei Tisch zum Zweck des Klingelns ganz entbehrlich.

A. Toepfer, Hoflieferant

Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer K. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin.

Fabrik geruchloser Closets in Stettin.

Neuheit.
Dominos, Vasen, Leuchter, Butterdosen, Schaalen, Uhrständer, Dintenfässer, Schreibzeuge 2c.

Serpentin Stein.

Fabrik-Lager bei

A. Rohr,
Schuhbrücke 5,
a. d. Junkernstraße.

Speckbücklinge

in großen, schweren Fischen und feinster, frischester Waare erhalte heut

200 Kisten

in 3/4 Wall- (60 Stück) Packung.

Versand gegen Nachnahme von Mark 3,00. [5875]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke Nr. 21.

Frische Hasen, 5876

Stück von 1,50 M. an, halbe Hasen, Hasenläufe, **feiste Fasanenhähne** bei **L. Adler,** Oderstr. 36, im Laden.

Nur frische Hasen, 5873

gespickt 2 M., Rehrücken von 5 M. an, Rehkeulen von 4 M., Rehblätter, Speck-Fasanen am billigsten bei **C. Naundorf,** Christophoriplatz 1/4.

Frische Hasen

bei **Chr. Hansen.**

Kaffee! Kaffee!

Die Hamburger Kaffee-Niederlage von **Julius Stern, Frankfurt a. O.,** versendet gegen Einsend. des Betrages durch ganz Deuschland frco. per Post:

10 Pfd. Kaffee für Leute für Mk. 7,65
10 „ „ mittel für Mk. 8,65
10 „ „ fein mittel für Mk. 9,65
10 „ „ fein grünlich Mk. 10,65
10 „ „ extraf. grünl. od. gelb 11,65
10 „ „ hochf. gelb od. grün 12,00
10 „ „ exquisit gelb od. grün 13,00
10 „ „ **gebr., kräft., reinschm.** 9,65
10 „ „ **gebrannt,** hochfein 12,00

Versende das ca. 10 Pfd. schwere Faß mit frischen, haltbaren, hochfeinen

Salzheringen, 7491

groß, fett und delicat, unter Garantie franco p. Post gegen 3 Mk. Nachnahme. **Aug. Schröder,** Heringsgroßgeschäft, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Ausverkauf

von Velour de Lyon, Jacquet-sammeten und [5749]

Seidenwaaren,

schwarz und couleurt, neueste Stoffe und Farben zu Brautkleidern zu herabgesetzten Preisen.

Carlsplatz 1, l. Et.

Spottbillig Reste, passend zu Weihn.-Geschenken, Düffel, Tuch, Flanell, Halbflan., Züchen, Inlet, Cachemir, Kleiderstoffe, **Hand-, Hals- und Taschentücher,** Barchend, Leinwand, Schürzen, **Cattun, Satin, Sammet, Atlas, Gardin.,** Futtersach., sowie 1000 and. Art. **Neuschestr. 53, I.**

Hübsche Weihnachtsgeschenke.
Flaconhalter,

sehr niedlich u. billig, zu deren Füllung alle nur existirende **Odeurs** von [1045]

Atkinson in London,
Pinaud in Paris,
Violet in Paris,
Houbigaut Chardin in Paris,
2c. bereit stehen,

Parfümeriekästchen

von 20 Pf. an zu allen Preisen in überraschender Auswahl gut und billig bei

Piver & Comp.,

Oblauerstraße Nr. 14.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine englische Dame sucht Neujahr ein anderes Engagement. Off. erbitte an die Miss bei Gräfin **York, Schleibitz** b. Hundsfeld.

Eine geprüfte Kindergärtnerin (Methode Fröbel), bereits als solche bewährt, unterrichtet Engl., Franz. u. in der Musik, sucht Eng. durch Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a, 1. Et.

Ein jung., geb. Mädchen aus guter Fam., mit der Landwirthsch. u. f. Küche vertraut, sucht Engagement d. Frau **A. Kammler,** Klosterstr. 85a. Auf hohes Gehalt wird nicht reflectirt.

Als Wirthschafterin sucht ein anst. Mädchen in ges. Jahr., die in der Hauswirthsch. firm ist und über zehn Jahre bei einem höheren Beamten als Wirthschafterin und zur Erziehung einer Tochter war, diese Stelle jedoch weg. Todesfall verlassen mußte, Stellung bei einem älteren Herrn oder Dame zu Neujahr oder später. Gute Atteste stehen zur Seite. Off. zu richten an Herrn **Schmah, Rosenberg OS.** [5872]

Lebens-Versicherung.

Ein **tüchtiger Reise-Beamter,** der seine Leistungsfähigkeit nachweisen kann, wird gegen festen Gehalt, Diäten u. Antheil-Provision von einer alten **Preuß. Actien-Gesellschaft gesucht. Offerten** sub **L. V. B. 1000** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Oblauerstraße 85. [1181]

Einen [1165]

tüchtigen, soliden Reisenden,

aber nur einen solchen (Fachmann), welcher speciell die **Grafschaft** genau kennt, suche ich für mein **Destillations-Gesch.** per sofort oder später **bei gutem Salair.** Gefäll. Offerten befördern sub H. 24417 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein strebsamer, gut empfohlener Kaufmann, welcher durch wiederholte Reisen bei **Seifenfabrikanten, Material- u. Droguenhändlern** der östlichen Provinzen Preußens gut eingeführt ist, sucht Stellung **als Reisender,** gleichviel welcher Branche.

Offerten **G. 5690** an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** [1100]

---

1 gew. j. Mann fürs Lager und die Reise, m. d. Delicateßbr. vertr., pr. 1. Jan. ges. Offert. sub **J. A. 8303** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann, der schon in einer Oelfabrik thätig war, wird für das Comptoir einer solchen bald gesucht. Off. mit Abschr. d. Zeugn. sub A. S. 44 in d. Brfk. d. Bresl. Z.

Ein erfahrener österreich. [5881]

Apotheker-Gehilfe

sucht per 1. April 1882 oder früher in einer Droguen-Handlung oder chem.-techn. Fabrik passende Stelle.

Offerten sub N. N. 46 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [5881]

Für einen patent. **Solinger Artikel** sucht ein Fabrikant **für Berlin** den Alleinverkauf an ein größ. Haus zu übertragen. Näheres auf gef. Zuschrift unter J. V. 8247 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1183]

Für mein Modewaar.-Geschäft suche

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. [8259]

S. Fischer jr.,
Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gr. Gewölbe, 8280

ganz besonders für Kleiderhändler geeignet, ist Albrechtsstraße Nr. 6, „**Palmbaum**", per 1. Januar 1882 zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et.

1205 **1 trockene Remise** ist zu vermiethen **Tauentzienpl. 11.**

Ein Gewölbe, 8281

für ein Cigarren- oder Friseur-Geschäft geeignet, ist Albrechtsstraße 6, „Palmbaum", für 300 Thlr. per anno zum 1. Januar 1882 zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage.

Neue **Schweidnitzer**-Straße (vis-à-vis Galisch-Hotel) ein großes **Geschäftslocal** mit 2 Schaufenstern nebst großem Comptoir, Keller und Remise 2c. bill. zu verm. Näh. Oblauerstr. 87, 1. bei Rödel

---

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 45 Min. Mittag (nur bis Liegnitz). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vorm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Liegnitz). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 30 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschles. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschles. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 51 Min. Abends (vom Oberschles. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 23 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 45 Min. Vm. — 7 Uhr 59 Min. Vorm. (Oberschles. Bahnhof). — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Görlitz). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschles. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Kohlfurt-Sorau).

Ank. 10 Uhr 50 Min. Abends (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof via Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

I. Zug (Schnellzug) 6 U. 45 Min. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 Min. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. und V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. und IV. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse) 10 Uhr Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 Uhr 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 6 U. 15 M. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Mittag (nur bis Glatz). — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 34 M. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 6 U. 21 M. Abds. (nur von Glatz). — 9 U. 34 M. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 Uhr 45 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 Min. Nachm. (bis Posen und nach Bromberg, Thorn und Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 9 U. 5 M. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 Uhr 34 Min. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Ab. (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, Hirschberg, Freiheit (Johannisbad), Frankenstein, Jauer:

Abg. von Breslau 5 Uhr 50 Min. fr. (Verb. m. Nachod, Prag, Wien, Hirschberg). — 9 U. 10 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. m. Liebau, Hirschberg). — 1 Uhr Nm. Verb. m. Hirschberg, Prag (an 10 Uhr), Carlsbad (an 4 Uhr 22 Min. fr.), Franzensbad (an 6 Uhr 6 Min. fr.), Eger (6 U. 4 M. fr.), München 6 U. 30 M. Abds. (Verb. m. Hirschberg, Liebau).

Ank. in Breslau 8 Uhr 35 Min. fr. von Dittersbach etc. — 11 Uhr 40 Min. Vorm. Schnellzug (Verb. von Liebau, Hirschberg). — 4 Uhr 15 Min. Nm. von München, Marienbad, Franzensbad (ab 10 Uhr 5 Min. Ab.), Eger (ab 10 Uhr 10 Min. Ab.), Carlsbad (ab 11 Uhr 54 Min. Ab.), Prag (ab 7 Uhr fr.), Johannisbad, Liebau, Hirschberg. — 9 Uhr 37 Min. Ab. von Wien, Brünn, Prag, Hirschberg.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg 8 Uhr 50 Min. Vorm. bis Stettin, Verb. mit Frankfurt a. O. und Berlin (Ank. 4 Uhr 55 Min.). — 3 Uhr 30 Min. Nm. Schnellzug bis Stettin (Ank. 11 Uhr 30 Min. Ab.), Verb. mit Frankfurt, Berlin (Ank. 11 Uhr 10 Min. Ab.). Durchgangswagen I. u. II. Kl. Breslau-Berlin. — 8 Uhr 5 Min. Ab. (nur bis Grünberg).

Ank. 9 Uhr 47 Min. Vm. (nur von Grünberg). — 5 Uhr 15 Min. von Stettin (ab 6 U. 40 Min. Vm.), von Berlin (ab 9 Uhr Vorm.). — 10 U. 52 Min. Schnellzug von Stettin, von Berlin (ab 3 Uhr Nachm.). Durchgangswagen I. u. II. Klasse von Berlin bis Breslau.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 Min. fr. — 10 U. 35 Min. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 M. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nm. — Oderthorbahnhof 6 U. 5 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 22 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 Uhr Vorm. — Stadtbahnhof 10 Uhr 10 Min. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 Min. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 Min. Mittags. — 7 Uhr 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U 33 Min. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 13 M. Abends.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 Min. Vorm. — 11 Uhr 46 Min. Vorm. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 Min. Nachm. — 6 U. 30 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn in Kreuzburg: von Kreuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 Uhr 11 Min. Nachm. — Von Posen in Kreuzburg 12 U. 30 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 Uhr 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 Min. Abends.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	2	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	749	1	WSW 1	heiter.	
Christiansund	749	5	W 2	wolkig.	
Kopenhagen	756	2	W 2	Nebel.	
Stockholm	757	1	SO 4	bedeckt.	
Haparanda	761	—1	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	772	—8	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	3	NNW 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	756	8	N 3	halb bedeckt.	See ruhig.
Helder	755	3	SSO 1	bedeckt.	
Sylt	756	3	SW 3	halb bedeckt.	
Hamburg	758	3	SW 3	bedeckt.	Leichter Nebel.
Swinemünde	759	4	W 2	bedeckt.	Nachm. Regen.
Neufahrwasser	758	0	S 2	Nebel.	
Memel	—	—	—	—	
Paris	758	1	S 2	Nebel.	
Münster	758	3	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	760	—1	SSW 1	heiter.	
Wiesbaden	760	2	W 1	bedeckt.	
München	761	—1	SO 2	heiter.	
Leipzig	761	0	SSO 2	wolkenlos.	Reif. Dunst.
Berlin	760	3	SW 1	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	763	—1	still.	Schnee.	
Breslau	761	2	W 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	758	4	SSO 4	Nebel.	
Nizza	756	6	NW 2	wolkenlos.	
Triest	759	5	OSO 5	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei ziemlich gleichmäßig vertheiltem, von Ost nach West langsam abnehmendem Luftdrucke und vorwiegend trübem Wetter dauert über Mittel-Europa die schwache, meist südliche Luftströmung fort. Im westlichen Deutschland hat die Bewölkung abgenommen, während gleichzeitig die Temperatur, insbesondere im Binnenlande, gesunken ist, so daß jetzt auch in Süd-Deutschland größtentheils Frostwetter herrscht. In Borkum wurde nach Mitternacht Blitzen beobachtet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.